



GUILHELMI FABRICII

von Hilden.

Des Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten vnd
Herrn / Herrn Marggraven zu Baden vnd Hochberg /c. Wie
auch der Löblichen Städte Bern in der Endgnoschafft
verordneten Leib. vnd Bundarts. Buch.

Vom

Brennen

Welches mit Dehl / siedheiß Wasser / glüenden Eisen /
Schießpulver / Straal / oder anderer glüenden
materi geschicht.

In welchem von dem Vnderscheid / Zeichen / Vorsagungen vnd Heylung
so wol des Brennens selber / als seinen Zufällen klärlich
gehandelt wird.



PETRI PAVII

Des hochberühmten vortrefflichen Professoris der Anatomi
vnd Botanic zu Lyon Vrtheil vnd Judicium
Von diesem Buch vom Brennen in einem Sendschreiben an den
Authorem.

PETRUS PAVIUS

Entbeut

Guilhelmo Fabricio von Hilden seinen Gruß.

Vortrefflicher lieber Herr ;
Mir ist sehr angenehm gewe-
sen / als ich vernommen / daß dem
Herrn mein Schreiben überli-
fert worden / noch viel annehm-
licher aber / nach dem ich ver-
standen daß dieselbe dem Herrn nicht vnannehm-
lich gewesen. Dann solches bezeugen des Herrn
Schreiben den 29. Mergen von Eßln auß an
mich gesandt / welchen der Tractat vom Brennen
beygefügt war / den ich nicht allein mit Freuden
angenommen / sondern auch ohn auffgeschoben
begierig gelesen / vnd wider überlesen. Ich sage oh-
ne Schmeicheln / daß ich niemahlen nichts in der-
selbe mareri gelesen / welches mit des Herrn hoch-
gelehrten Schreiben hätte können verglichen wer-
den / man sehe gleich die Ordnung an / oder das

irestliche scharpffe Judiciū. oder (welches mich am
mehresten bewegt) die sonderbare darin eingeführ-
te Argneymittel. Es ist nichts schlechtes oder ge-
meines darinnen. Solches Buch werd ich hin-
für solte vnd werth halten / auch dasselbig vnsern
Wundärzten dergestalten einreden / daß ich ver-
herr werde seyn / es werde ihnen nicht wenig zu
großem Nutzen gereichen. Ich bekenn mich darzu
daß ich meines großg. Herrn Schuldner auß viel
Weiß seye / vnd dß des Herrn Nahm bey mir hoch-
gehalten wird werden so lang mir Gott das Leben
gönnet. Der herr erzeigt mir nit nur seine Freund-
schafft mit Worten / sondern auch mit Geschenken
(welches ich nicht widerum vergleichen kan) vnd
welches das mehrest / so tröset mich der herr in den
Verübunffen darein ich gerathen /c. Such ser-
ner Centur. 1. Epist. 89.

Die



Die Beschreibung vnd Ursach des Brennens.

Das I. Capitel.

Das Brennen ist ein solcher Zustand ist / welcher jederman sehr wol bekandt / jedoch vmb mehrer Erklärung willen / so wollen wir denselben / the wir weiter gehen / also beschreiben.

Beschreibung des Brennens.

Das Brennen ist eine Trennung der Einigkeit / gemüthlich der enffersten Häuslein vnd Haut / vnderweilens aber auch des Muschelfleisches der Puls. vnd Blutadern vnd Nerven / welche durch die Gewalt des Feners geschicht. Auff ein solches Brenne aber folgen alsbald ein grosser Schmerz / Entzündung / Blätterlein / wann das Brennen tieff hinreich geschicht / vnd der Leib vnrein / so wird gar leicht ein stinckender böser Schrad darauf. Dann so bald das Feuer oder etwas feuriges die Haut berührt so wird wegen der Hitze vnd Trüchne die angeborne Feuchtigkeit in dem Gild als bald errocknet: daher wird die Haut hart / vnd zusammen gezogen / was noch übrig von Feuchtigkeit in der Haut vnd den benachbarten Gildern ist / das wird über die massen erhitzt / vnd bekomp die Art des Feners. Ferner / solche Härte der Haut (weil sie die vmbtiegende Gilder zusammen ziehet) wie auch das Wallen der Feuchtigkeit / vnd Trennung der Einigkeit / erwecken alsbald einen hefftigen Schmerz / derselbig aber zieht auß den benachbarten Gildern viel Feuchtigkeit an sich / welche / wann es nur ein schlechtes Brennen ist / vnder den enffersten Häuslein zusammen lauffen / vnd erheben dieselbe / welche durch die Gewalt des Feners erhartet / vnd keinen Durchgang oder Durchdampfen zulasset / daher kommen die Blattern. Wann es aber ein grosses tieffes Brennen ist / also daß die rechte Haut zugleich verlegt / vnd zu einer Rufen erhartet wird / alsdann werden die Feuchtigkeit die darunder / vnd was stehig wegger des Schmerzens zufließt / hinderhalten / vnd gleichsam vnder der erharten Haut gefangen genommen / daher wird nicht allein ihre Hitze die sie vom Feuer bekommen / vermehret / sondern auch was vom Blut vnd Feuchtigkeit auß dem Leib vnd den benachbarten Ortern zufließet / das wird zugleich erhitzt / walle auff / vnd bekommet eine Schärffe. Daher geschicht / daß solche Feuchtigkeit das Gild durchfressen / vnd ein grosses Geschwür machen.

Feuer / so ist zu merken / gleich wie viel vnd mancherley materien sich finden / durch welche die Gewalt vnd Eigenschaft des Feners beygebracht wird / welche / gleich wie sie ihrem Wesen nach vnterscheiden sind / also brennen auch jammersu eines hefftiger als das ander. Darumb je härter vnd fester das Holz oder metall ist / je hefftigere Hitze fasset es in sich. So ist auch die Hitze des Dehls / Seifls / Wachs / Bech / ein gesottner Wein / wel-

ches wir hernach mit Exempeln erklären wollen / vnd aller solchen Sachen die leichtlich leben bleiben / viel hefftiger als die Hitze des siedenden Wassers / Sinnenmahlen die Erfahrung lehret / daß Blei vnd Zinn in dem heissen Dehl zergehen vnd schmelzen / welches nimmermehr im Wasser geschicht / wann es auch das allerheisseste wäre. Wann der Kaich aufgeschicht wird / so erhitze er sich so sehr / daß er nicht allein die Haut vnd das Fleisch brennet / vnd schwierig machet / sondern auch die Haut / Nerven vnd Fleisch kräftig zusammen ziehet. Das allerhefftigste vnd gefährlichste Feuer aber ist das Himmlische Feuer / oder der Straal / dann er hat etliche über natürliche Eigenschaften in sich / wie wir an seinem Ort erklären wollen.

Die Grad vnd Abtheilung des Brennens in drey Gattungen / wie auch worauf das Absehen der Heylungen zu nehmen.

Das II. Capitel.

Dann wol das Brennen von vnterschiedlichen materien herkommet / als von metallenen vnd feuchten Sachen / wie gesagt / so blisset doch dasselbig zur Heylung nichts oder gar wenig. Sinnenmahli das Brennen so mit dem glüenden Eisen geschicht / gleich denen die mit glüendem Gold oder silber geschicht. Also ist das Brennen / es geschicht gleich durch siedend öhl. Wachs / Bech / etc. (der materi halber) nicht vnterscheiden / erfordert auch kein absonderliche Weiß zu heilen. Wie solches der vorrestliche Herr Doct. Laurentius Joubertus / ein hochberühmter vnd vmb die Wundt Arzney wolverdienter Mann bezeuget. Ist also kein Absehen oder Anstalt zur Heylung auß der glüenden materi zu nehmen / sondern vielmehr von der Wundlung was sie außgerichtet / oder wie weit sie gangen sey. Damit aber die Heylung recht ange stellt werde / so wollen wir alles Brennen / es sey gleich durch was für glüende materi es geschicht / in drey Grad oder Gattungen / nemlich in das schlechte / mittelmäßige vnd hefftige abtheilen. Dann wann die materi / welche Brennen / nicht sonder lang dem Leib anhangt / also daß sie weicht ist / als Stroh / Flach / Werc / oder ein leiche Holz / oder Wasser / welches leichtlich forstießet / so erheben sich allein Blätterlein / vnd ist dieses der erste Grad oder Gattung. Wann aber die materi vmb etwas länger hangen bleibt / oder eine hefftigere Hitze in sich hat / so werden nicht allein Blätterlein erhaben / sondern es wird auch die rechte wahre Haut ihrer angebornen Feuchtigkeit zum theil beraubet / vnd vmb etwas auffgetrocknet / vnd zusammen gezogen / doch gibt es noch keine Rufen. Drittens / wann das glüende oder erhitzte Wasser lang anklebet / vnd ein sehr gewaltige Hitze in sich hat / so werden nicht nur die Haut / sondern auch das Fleisch Puls. vnd Blutadern / vnd dergleichen gebrennt / zusammen gezogen / vnd zu einer Rufen getrocknet. Sinnenmahlen die angeborne Feuchtigkeit / durch die Gewalt des Feners errocknet vnd verzehret ist. Seynd also die Arzneyen zu ändern vnd zu gebrauchen nach diesen drey Wundt /

Das 1. Absehen wird auß der Heylung zu richten.

derscheiden/wie wir hernach erklären wollen. Das ander Abschen wird genommen von dem leyden den Gid. Dann es tauget nicht ein Arzney allein juma für das Aug / Männliche Gid / Nerven / Gleich / Kraufffleisch. so erfordern auch die Weiber / Item Kinder / vnd die gar empfindlich seynd / Schwächere Arzneyen / hergegen aber stärckere die ein hartes Fleisch haben vnd stärker von Leib sind / wie Galenus recht vermahnet hat. Auf dieser Beschreibung vnd Auftheilung des Brennens ercheinet gar leichtlich die Weiß zu heylen / welche wir hernach in dreyen Capiteln nach der Abtheilung des Brennens in drey Sarrungen / will Gott / erklären wollen.

brandter vnder die Hand kommet / muß er gleich nachforschen / vnder was Sarrung solches Brennen gehöre / das ist ob es schlecht / mittelmäßig / oder hefftig seye. Wann es schlecht ist / so soll er verhinderen daß keine Blätterlin aufffahren mit den jentgen Arzneyen / welche im sechsten Capitel solten erklärt werden ; Wann sie aber mittelmäßig / soll er seine Zusätz nehmen zu dem siebenden Capitel. Wann es aber hefftig vnd groß / sol er verfahren / wie wir im achten Capitel erklären wollen.

Die Vorsagung des Brennens.

Das IV. Capitel.

Das leicht Brennen wann die Haut allein verlegt / ob es gleich Schmerzhafft / so wird es doch leicht vnd bald geheylet / vnd kan man kaum das Mähl darvon sehen / wann anderst ein rechtmäßige vnd ordenliche Heylung vorgenommen worden. Hergegen wird das grosse hefftige Brennen beschwerlich geheylet / welches ein heftliches runzeltes Mähl hinder sich laisset / wegen Verderbung vnd Zusammensichung der Haut. Wann man die Blätterlin im Anfang nicht gleich auffthut / so lauffen viel Feuchtigkeiten zu dem verletzten Theil / welche saulen vnd eine Schärffe bekommen / also daß sie tieffer in die Haut vnd Fleisch einfressen / machen ein saulen Schaden oder Geschwår vnd endlich gar ein heftliches Wundmahl oder Narben. Seynd also die Blätterlin gleich von Anfang zu eröffnen oder auffzuschneiden / daß man die schärpfe hitze Wasser auffstessen könne.

Das Brennen in gesunden vnd wolbeschafften Leibern heylet leicht / vnd mit geringer Mühe. Hergegen gar schwerlich bey vncainen / oder blutreichen Leibern / vnd wird leichtlich ein saules Geschwår darauß. Dann der Schmerz ziehet immer zu die Feuchtigkeiten vnd Blut auß dem Leib an sich / daher wird das Gid erhitzt vnd auffgeblasen / vnd folgen allerley vnd sehr böse Zufäll darauß.

Das Brennen am Kopff vnd Gesichte / wann es groß vnd tieff / hinderlassen glazende Mähler / Sintermahl die Haut also dürr vnd zusammengezogen vom Fener ist / vnd die Schweißlöcher dermassen beschlossen / daß kein Haar mehr darauß wachsen kan.

Das Brennen bey dem Aug sonderlich der Augbrawē vnd Augenhäutlin als des angewachsenen vnd hornigen / wann es gleich zum allergeringsten / so ist es doch gefährlich vnd folget leichtlich ein Verblendung oder übelß Gesicht darauß vnd werden die Augensider vmbgetehrt. Wann ein einiges Körnlin Schießpulver in den Aug Appfel springt / so ist es gemeinlich vmb das Aug geschehen / wie ich solches eilich mahl gesehen / sonderlich bey Herrn Johanne Bleichere to. gerrewen Kenneßtern zu Losanna / dessen ich Ehren halben vnd wegen guter Freundschaft die wir zusammengehabt / gedencke. Diefem / als zu Losanna in v. Musterung ein Büchsen vnversehens in das Gesicht loß gebrennt worden / vnd nur ein einiges Körnlin Schießpulver den Augappfel berührt / ist gleich ein bleisfarbes Wundmal darauß erfolgt vnd er am selben Aug verblendet worden / welchem ich eilich

h h h h

ich eilich

Die Zeichen bey welchen die drey Grad oder Unterscheid des Brennens zu erkennen vnd zu unterscheiden.

Das III. Capitel.

Zeweil wir das Brennen in drey Sarrungen oder Grad außgetheilet / vnd hernach die zu einer jeden Sarrung eigentliche gehörige Mittel beschreiben wollen / so ist vonnöthen daß wir erklären wie diese durch ihre Zeichen vñ Werckmal zu unterscheiden. es sind aber die Zeichen der ersten Sarrung oder des schlechten Brennens diese. Ein rothe Haut / ein hefftiger stehwårender Schmerz / nicht anderst als wann die Haut mit Messeln gereiben wäre. Bald darauß / wann man dem Verletzten oder Gebranten nicht schnell mit Arzneyen zu Hülf kompt / blähet sich die Haut oder das Drey auß / vnd erheben sich Blätterlein / darinnen klar weiß Wasser ist / endlich geher auch die Haut ab. Es wird auch solches geringes Brennen auß den Umständen erkandt: Wann nemlich das brennende leicht oder suck gewesen / als da sind Strohhacks / Werck vnd dergleichen / oder gleich wider abgestossen / als das siedheiß Wasser / oder hat den Leib nur ein Augenblick berührt. Hergegen in der andern Sarrung / hat die glühende materi den Leib ein weil berührt / oder hat ein hefftigere Hitze in sich gehabt / als da ist das glühende Eisen / oder ein geschmolzen metall / oder hartes Holz / Wech / Dehl / Wachs oder dergleichen etwas. Daher geschicht daß das Gid alsbald anlaufft / roth wird / schmirret vnd brennt / vnd fahren in demselben Augenblick Blättern auß / in welchen ein subriles gelbes Wasser / vnd klage der Krancke über das Spannen der Haut / dann sie ist durch den Gewalt des Feners zusammengezogen vnd dick worden. In der letzten Sarrung aber fahren auch gleich im selben Augenblick / allweil das glühende am Leib hafter / Blätterlin auß / aber sie setzen sich alsbald wider nieder / sonderlich an dem Ort wo das Brennen groß vnd hefftig ist : aber die Haut darunder ist schwarz oder Dießfarb anzusehen / vnd empyndt etwas dusams wann man mit einem Messer darein sticht / dann es ist ein harte außgedörre Ruffen / wann dieselbige abfällt / so hinderläßt es ein tieffes vnd saules Geschwår. Es kan auch das hefftige Brennen auß der einigen Sach die glühend ist / oder der Zeit nach wie lang solches den Leib berührt / erkant werden.

Serner / so bald dem Wundargt ein solcher Ver-

Warum man die Blätterlin gleich öfnet.

Brennen am Kopff vñ Gesichte.

Brennen der Augenshäutlin.

Das ander Abschen... Galenus... die gar empfindlich...

Die Zeichen der ersten Sarrung... die glühende materi...

Das Brennen der Scham.

ich etlich Monat hernach als ich beruffen worden / durch die Kunst nicht mehr kondte zu rechte bringe. Es ist auch das Brennen der Dertter bey der Scham gefahrlich vnd schwerlich zu hehlen / dann solche Glider sind für sich selbst feuchte / schwach / vnd dem Zufuß der Feuchtigkeit vnderworfen.

Brennen des Bauches.

Das Brennen des Bauches ist allezeit gefahrlich vnd übel zu hehlen: Dann es seynd die Bauchmäußlin wegen des Arthemholens / Aufspännens in Essen vnd Trinken / Aufschluffung des Bauchs durch den Stulgang / Hustens / Lachens vnd Schreyens in steter Bewegung; Inmassen ich solches im Jahr 1582. zu Hilden in meinem Vaterland an einem dreijährigen Knaben war. genommen; dann derselbe war gefahrlich an dem Bauch gebrandt / vnd hat mir vnd andern acht Monat lang viel zuschaffen gemacht.

Brennen der Därm.

Wann aber das Gedärm an einem Ort zumal gebrandt / so ist es tödtlich. Es ist auch das Brennen von dem Straat tödtlich / wie an seinem Ort solle gesagt werden. Das auff ein hefftiges Brennen die Fruchtbarkeit bey einem Mann erfolget / wird der Leser auß vnsern Observationibus schliessen können.

Brennen der großen Gefäß.

Das Brennen bey den großen Gefässen der Puls. vnd Blutadern ist gefahrlich / sonderlich wann es steiff ist: Dann die Hitz ziehet zusammen vnd beschliesset die Gefäß / daher können die Geister vnd das Blut zum Leben vnd Nahrung nicht gnügsam einfließen. vñ folgt endlich ein Schwindung oder Abnehmen / vnderweilens auch der Brand darauß / wie wir in vnserm Tractat vom heissen vnd kalten Brand erwiesen haben.

Brennen der Gleichen vnd Nerven.

Das Brennen bey den Gleichen vnd Nerven ziehet gar leichtlich die Gleich zusammen derowegen so muß ein Bindtarge in solchem Brennen sehr grossen Fleiß anwenden / vnd sehen daß er von anfang gleich mit tauzenlichen Mitteln die erhartere vnd gekunzelte Haut erweiche / vnd die Hitz die durch das Brennen dem Glid mitgethetet / wider außgezogen vnd zertheilet werde. Ist also das Brennen an den Augen / Bauch / dem Ort der Scham vnd Gleichen schwerlich vnd gefahrlich / das allergefahrlichste aber ist / wann der ganze Leib gebrandt ist / sonderlich wann es sehr groß ist / gleich wie wir in dem Andern Hundert der Observationum von einem Bierbrauer erkläret haben.

Von zweyerley weg das Brennen zu hehlen.

Das V Capitel.

Der Zweck wohin alle mittel ziehen in heylung des Brennens.

Ob zwar hin vnd wider vnzählbar viel Arzneyen wider das Brennen bey den Practicis vnd gemeinen Leuten im Gebrauch seynd / es seye gleich Pflaster / Salben / Säfte / oder destillirte Wasser / nichts desto weniger so zehlen sie alle zu dem Zweck daß sie den Brand oder Hitz der von dem Feuer in dem verletzten Glid hinterlassen worden / entweder erstrecken oder zertheilen. Das erstrecken der Hitz geschieht entweder durch kalte vnd feuchte Arzneyen / als mit dem Haußwurz / Eatrich / Bilsam / Nachschatten vnd dergleichen Saft oder Wassern / oder durch kalte vnd truckne / als da sind Armenische Bolus, Terra sigillata,

Bleyweiß / Ofenleym / vnd dergleichen Sachen die die Schwerflöcher beschliessen / also daß die frembde Hitz von dem Feuer hinterlassen / nicht anderst als ein Feuer das verschlossen / inwendig erstreckt vnd außgelöscht werde.

Der andere Weg den Brand zu löschten besteht in dem / daß die frembde Hitz außgezogen / vnd die scharffe Feuchtigkeiten zertheilet vnd zerstreuet werden: Dasselbig aber geschieht mit warmer Arzneyen wie wir in folgendem Capitel erklären wollen. Jetzt ist vonnöthen daß wir fragen welcher Weg oder Ordnung zu hehlen zu erwehlen sey.

Welche dem ersten Weg nachgehen / die vermeinen sich zu schützen oder zu gründen auff den Ausspruch Hippocratis. man müsse widriges mit widrigem verreiben. Dann weil das Brennen ein zufällige Hitz seye / so muß man mit ihr widrigen als v. Kälte den hinterlassnen Brand des Feuers löschten. Nun bekenne ich daß zwar die erzehlte Schlußfired der Medicorū wahr / aber ich vermeine die Abkühlung in dem Brand müsse mit zufälliger weis geschehen. Dann weil auß der ersten weis zu hehlen gemeintlich allerley Zufäll entpringen / wie wir hernach erzehlen wollen / so ist dieselbe billich zu verwerffen. Dañ man muß nit allein dem Brand / sondern vornemblich vielen andern Zufällen / als da sind der Schmerz die Zurückziehung vnd Künzelung der Haut / die Verstopfung der Schwerflöcher / zu Hülf kommen / welche alle erwärmende Arzneyen erfordern. Damit aber diese recht eygentlich verstanden werde / so last vns erstlich sehen was die Ehygenchaft der Kälte seye. Dieselbig aber beschreibet Hippocrates mit diese Worten: Was kalt ist das beisset in den Geschwären / erhartet die Haut / machet den Schmerzen vnerttraglich / machet / Schwarz erweckt Fiebrisches Schaudern / machet Sichter vnd außdähnen. Vnd Galenus. Es ist der Kälte Ehygenchaft allezeit die vnderworfenne materi zusammen zu ziehen vnd die zu machen. Vnd solches ist offenbar am Dichtzerte vnd andern Sachen / welche in der Kälte gefesthen vnd erharthen. Darauß erhelt / daß die kalte Sachen ganz nichts zu dem Brand dienen / vnd sehrschädliche Zufäll erwecken. Dann die Haut so von dem Feuer erharret vnd zusammen gezogen / wird von dem Gebrauch kalter Sachen noch harter vnd der Schmerz vermehret / daher laufft die Feuchtigkeit zusamen / welche vnder der erharterten Haut nicht allein hinderhalten / sondern auch durch den Gebrauch kalter Arzneyen in die Tiefe zu ruck hinein getrieben / vnd daselbst je mehr vnd mehr erhitze werden / vnd die größte Scharffe vnd böse Art bekommen. Darauß wird endlich ein Entzündung / eytergeschwulst vñ endlich der Brand.

Dann die verschlossene Feuchtigkeit / weil sie nicht kan außdampffen / so sauler sie als bald / wie Galenus bezeuget: oder / weil die frembde Wärme allweil sie in dem Glid eingeschlossen ist / die angeborne Feuchtigkeit ertrucknet / in welcher die natürliche Wärme sich aufhält / wie wir in dem Tractat vñ heissen Brand erwiesen habe Eben auß solcher Ursach vermahnet auch Hippocrates: Wann das Rothlauffen von den euffern Gliden gegen den innern lehre / so sey es nicht gut. Es folget vñ derweilens auch darauß / wann man das hefftige Brennen mit kalten Arzneyen verreiben will / ein vñ b

Hip. lib. de Bat. Gal. Meth. med. lib. 21. & corp. com.

Hip. lib. de liquid. in fine. Gal. de fac. lib. 4. & de vit. part. lib. 2.

Gal. lib. de in equal. Hipp. lib. 2. s. 2. s. 2.

Die Heylung des Ersten Grads / oder Gattung des Brennens.

Das VI. Capitel.

Die Erste und vornehmste Verrichtung vnd Beschafft im Brennen ist / daß der Wund / arzt verhüte daß keine Blätterlin aufffahren: daß wann man dasselbig kan verhüte / so darf der Krancke die geringste Beschwerlichkeit nicht besorgen. Derowegen / so bald einer vom Feuer / Wasser / siedend Dehl / oder mit etwas dergleichen gebrandt ist worden / vnd das Brennen nur oben hin gehet / soll alsbald das verbrandte Glied mit Wasser / oder seinem eygnen Speichel besenckret vnd zum Feuer gehalten werden / daß es erhige so viel es leiden kan / oder man muß das gebrandte Glied in ein warmes Wasser stossen / oder wann dasselbe nicht geschehen kan / so muß man ein Schwamm oder gedoppelte Tuch in ein warm Wasser tauchen / vnd über das verbrandte Glied schlaen / dann dieselbe eufferliche Wärme ziehet den Brand / das ist die Wärme / welche vom Feuer in dem gebrandten Glied hinderlassen worden / an sich / wie Aristoteles vnd die Erfahrung bezeugen Method. Medend. vnd ist das Feuer wie Ferncl. lib. 6. cap. 20. bezeuget / ein heiliges Mittel seines selbst eigenen zugesetzten Schwadens oder Brandts. Damit gleich wie ein zerriebener Scorpion / wann er auff seinen Stich gelegt wird / sein eigenes Gift an sich ziehet; also ziehet auch ein Hitz die ander an sich. Daher wann man die Zwiebel in einem Mörtel mit Salz stoffet / vnd alsbald auff das gebrandte Glied legt / so ziehet es die Hitz auß / vnd laffet nicht zu das Blätterlein aufffahren: Sie können auch zu Scheiblin zerhacken / vnd dem gebrandten Glied auffgelegt werden / eines an das ander / biß der Brand ganz bedeckt ist. Solchen des Säiblin ziehet den Brandt gewaltig auß / vnd macht daß keine Blätterlin aufffahren.

z. Rohe Zwiebel / 3 loth.

Salz.

Venedische Seyffen / jedes 2. loth.

Wird in einem Mörtel zusammen vnd macht mit Rosen vñ Süßmandelöl ein Salz darauß. Im Jahr 1604. Als mein liebe Haußfrau ein Seyffen in einem großen Kessel gelotten / vnd dieselbe mit einer Spattel umbrühren wollen / hat sie vngefahr die rechte Hand biß an die Arm in die siedende Seyffen gestossen / dieselbe aber ist desto steiffer an der Hand kleben geblieben / nach dem sie schon eingeseien vnd ihre Dicke bel. men. Darum so ist gleich alsbald ein sehr heftiger Schmerz entstanden / nicht allein an der Hand sondern am ganzen Arm Als die Seyffen mit warmem Wasser abgewaschen worden / hab ich das erstbeschriebene Säiblin (welches ich in allem Glück in Verestschafft hatte) gebraucht / den ganzen Arm mit Rosenöl geschmieret / vnd in ein Band das in halb Essig vnd Wasser getaucht / eingewickelt vnd solches alles zum öftermahl wiederholt. Daher ist durch Gottes Gnad auff so heftiges Brennen kein Schwierung der Haut erfolgt / ausserhalb zweyer Blätterlin / eines bey dem Daumen / das ander

h h h h n

ein vñ sich fressender Wurm oder Flechten: Dañ die Feuchtigkeiten die vñter der Haut verschlossen sind / bekommen eine Schärpfe vnd böse Art. Im Jahr 1594. ist ein junger Besell zu mir naher Eßlartome / demselben hat der vñ sich fressende Wurm oder Flechten / von einem schlechten Brennen den ganzen Schenckel vom Fuß biß an die Hüft eingenommen / also daß etliche den Fuß abgeschnitten hätten / wann der Zustand allein vñder dem Knye wäre gewesen. Auf was Weis vñ weg / vñ durch was Mittel ich diesen Menschen geheylet / kan der Leser auß meinen Observationib⁹ verseyhe. Derowegen als ich wargenommen / wie die gliühende Kohlen / wann man sie mit Aschen steiffig bedeckt / ihr Hitz lang behalt / also auch der Brand vñ Feuchtigkeiten / die in dem Brennen in dem leidenden Theil steiffen / durch den Gebrauch kalter Arzneyen drinnen hinderhalten werden / so hab ich mir die andere Weis zu heylet erwelt / welche auch biß dahero mit der Kranken großen Nutzen geübet. Dañ gleich wie ein gliühender Kohl bald vñ schnell erkaltet wann er zerstreuet worden / also erkühle auch bald die warme Arzneyen (doch zufälliger Weis / wie Galenus sagt) wann sie den Brand zerstreuen vñ außziehen. Sincemal die Wärme (wie Hippocrates geschrieben) die Haut erweicht / dünnt macht / die Schmerzen stillt / den Frost od Schwand vñ Sichter begütiget / vnd die Geschwür zur Reifung vñ Eytierung bereitet. Derowegen so werden auch zu denjenigen Gliedern die mit einer Entzündung behaftet / der gleiche Arzneyen gebraucht. So bezeuget auch Galenus widerumb / daß von einer mittel mässigen Wärme die Feuchtigkeiten zerfließen vnd die Schwelßlöcher eröffnet werden. Es lassen auch die kalte Arzneyen ein heftliche runde Blenfarbe Narben hinder sich / wie wir auß Hippoc. erwiesen habē / die warme aber nit also. Damit aber ein rechte ordenliche Heylung des Brennens angestellt werde / so muß man steiffig nachforschen vñ sehen auß alle Wirkungen vñ Zufall des Brennens / daß nach der selben Natur vñ Eyaenschafft die Arzneyen verordnet vñ gebracht werden. Vornemblich aber weil wegen Trennung der Einigkeit vñ schnellen Verenderung ein Schmerz erfolgt / welcher die Feuchtigkeiten vñ das Geblüt auß dem Leib gewaltig an sich ziehet / so ist vonnöthen daß man mit zurucktreibenden Arzneyen / nemlich mit Schugmitteln vñ Bändern in halb Essig vñ halb Wasser eingetaucht verhindere vñ verwehre / daß deraleichen Feuchtigkeiten vñ Geblüt nicht in das verlegte Glied fließe od lauffe. Bald darauß soll sie durch ein ordentliche Weis in Essen vñ Trinken / Purgieren / Abertlassen / Schröpfen vñ andern ableitenden Mitteln gemindert / vñ gegen andern Gliedern gezogen vñ außgeführt werden. Was die eufferliche Mittel betrifft / soll in der ersten Gattung des Brennens / wann noch keine Blätterlin auffgehren der Brand vñ die Schärpfe Feuchtigkeiten durch das Säiblin auß / Zwiebel vñ dergleichen außgezogen werden. Wann aber die Haut verbrandt / zusammen gezogen / vñ erhärtet / so muß man Fleiß anfahren / daß dieselbe erweicht vñ schlüpferig gemacht werde. Dasselbig aber geschieht mit warmen vñ feuchten Arzneyen / wie wir in dem folgenden Capitel weitläufftiger erklären werden.

Gal. 39. cap. 1.
Gal. 1. ad Glaucon. cap. 2.
Hipp. lib. 2. cap. 22.
Gal. meth. med. lib. 24.
Gal. meth. med. lib. 12.
Gal. meth. med. lib. 3. cap. 21.

der bey dem Zeigfinger / welche doch mit schlechter Mühe durch die Basilicumsalb geheylt worden.

Aber in dem allgemeinen Brennen / verstehe des ganzen Leibs / muß man verfahren / wie in folgenden dem Ex. mplet erkläret wird.

Im Jahr 1605. ist zu Weterlingen ein Ferbers Gesell der bey Meister Joachim gedient / in einen Kessel voller warmen Farb gefallen; deme ist zwar der ganze Leib verbrant worden / doch weil die Farb nicht gar sied heiß war / so haben diejenige Bilder am mehresten Schaden gelitten / welche auff den Boden des Kessels kommen / als die Arm vnd das Gesicht weil daselbst in den Eychen Sägspänen die größte Hitze steckete. Alsdie beruffen war / hab ich alsbald den ganzen Leib / das Gesicht außgenommen / mit dieser Salb geschmieret.

℞. Flüssig Seyffen ein halb Pfund.

Körbe Zwiebel / 4. loth.

Salz / 3. loth.

Eyeröhl / zwey loth.

Rosenöhl.

Süßmandelöhl / jedes sechs loth.

Quittenschleim / 4. loth.

Misch es zu einem Sälbin.

In die Augen hab ich folgende Augen Arzney getröpfelt.

℞. Rosenwasser / sechs loth.

Begerichwasser.

Quittentern.

Fornugræc. jedes ein halb quintil.

Misch es vndereinander / laß aneinander stehen in warmer Aschen ein Stund lang / hernach truck es auß / vnd thue ein wenig Weibermilch dazu vnd laß warm in die Augen tröpfeln. Zu den andern Theilen des Gesichts hab ich auch ein Salb auß Seyffen gebraucht / aber weil die dicker vnd härter daß sie nicht in die Augenstieße / vñ dieselbe verlege. Derselbigen Salb Beschreibung ist

℞. Gummi Elemi ein quintil.

Eyeröhl.

Rosenöhl / jedes 3. quintil.

Benedische Seyffen / vier loth.

Zerlaß das Gummi in den Dehlen / vnd misch alles fleißig vntereinander in einem Mörser / mach ein Salb darauß / welche auff ein Tüchlin gestrichen über das ganze Gesicht zu legen: alle 4. Stund sollen die Pflaster widerholen / das Augenwasser alle Stund gebraucht werden. Eben denselben Tag nach dem der Stulgang mit einem Zäpflein befördert worden / hab ich die Basilicam auf dem rechten Arm öffnen vnd bis auff zwanzig loth Blut herausser gelassen / dann es war ein starcker vnd blutreicher Mann / den andern Tag aber hab ich ihm folgende Arzney eingeben.

℞. Elect. Diacathol. anderhalb loth.

De succo Rosar. ein halb loth.

Purgierenden Rosen Syrup 2. loth /

Mit Begwarren vnd Ochsenjungenwasser zu einem Träncklin gemacht / morgens früh eingegeben / vnd darauß ein gute Ordnung in Essen vnd Trincken gehalten.

Den andern vnd dritten Tag hab ich mit eben dieser Salben den ganzen Leib zweymal geschmieret / vnd auff das Gesicht das darzu verschriebene Sälbin gebraucht / vnd das Augenwasser gar oft in die Augen getröpfelt. Aber weil der Brand an

thelle Dren / sonderlich im Arm / in die Tiefe hin ein getrungen / so hab ich nothwendig müssen daselbst diejenige Heylung fürnehmen / welche im 7. vnd 8. Capitel erkläret wird. Mit diesem ist er durch Gottes Gnad in 14. Tagen von solchem beschwerlichen Brand völlig wider heyl vnd zu recht gebracht worden.

Ferner zu dem Brennen im Gesichte / rauge die Salb auß den Zwiebeln gar nicht / dann die Augen leyden nicht einen geringen Schaden vnd Nachtheil darvon. Derowegen so wird an desselben statt das folgende zubereit.

℞. Benedische Seyffen 2. loth.

Rosenöhl.

Süßmandelöhl / jedes ein loth.

Mischs vntereinander zu einer Salben in eine Mörser / thue darzu ein wenig Quittenschleim / welcher mit Rosenwasser außgezogen worden. Hier ist zu merken / daß die weiche vnd flüssige Seyffen ob sie gleich im Brennen gar nicht zuwerwerffen / jedoch im Gesichte nicht zu gebrauchen / dann sie schmelze / tringe durch / vnd verlegt die Augen: eben auß der Ursach ist wol vorzusehen / daß das vorgeschriebene Sälbin nicht zu dünn oder flüssig seye. Ertliche / damit sie das Aufffahren der Blartern verhüten / so schlagen sie alsbald ein Tuch in Zirnß eingetaucht darüber. Ertliche bedecken den verbrannten Driß mit Speckschwärzlin. Paulus Aegineta rathet / man solle ein doppeltes Tuch in ein Salzwasser einträncken / vnd überlegen. Eine Lauge vnd Wasser darinn Kalck außgeseigt worden / thun eben das: aber solche Mittel sind oft zu widerholen / vnd warm zu gebrauchen / damit die ertrocknete Tücher auf dem leidenden Blut keinen Schmergen machen.

Wann das Gesicht vom Schießpulver verbrant / vnd Pulverlöcher in der Haut stecken bleibet / so müssen die Körnlin alsbald außgezogen werden / so viel als möglich / vnd zwar mit einer Nadel od einem andern scharpfen Instrument. Hier nach muß man erwarten bis Blätterlin außfahret / dann also kan das was vom Schießpulver noch übrig in der Haut stecket / mit geringer Mühe außgezogen vnd die Haut gereinigt werden. Wann aber der Wundarzt nicht gleich im Anfang beruhsen worden / also daß die Haut bereits schon zugeheylt / aber schwarze Flecken vom Schießpulver hinderlassen worden / so muß man die Haut wider schwerig machen / welches süßlich geschehen kan mit folgender Blatterziehung.

℞. 6. Spanische Wicken.

Ein loth Hesel.

Mischs im Mörser zusammen mit etlich Tröpfen Essig zu einer Salben von welcher kleine Pflasterlin sollen gemacht / vñ auß die Wunden gelegt werden. Aber man muß fleißig zusehen / daß solches Sälbin nicht in die Augen komme. So bald Blätterlin außfahret / sind sie mit der Scheeren außzuschneiden / hernach mit emer Nadel oder mit einem andern scharpfen Eisen die Körnlin herauszulangen / vnd endlich muß folgendes Sälbin gebraucht werden.

℞. Ungefatznen Butter / 2. loth.

Basilicum Salben.

Welsch Eiten.

Eyeröhl / jedes ein halb loth.

Misch

Misch es zu einer Salb.

So ist der Wundarg mit dem Geschwär v. g. her oder aufstündet / sol er sehen dz er die Schwärge des Pulvers fleißig abwische / oder mit dem gesottenen Wasser von Fernugrac. vnd Steinfleckenblumen das Gesicht reinige / hernach sol er das verriebene Sälblin gebrauchen vnd so lang fortfahre bis die Geschwär genugsam gereinigt. Ich hab in solchem Fall etlich mal das præcipit. pul. ver gebraucht / vnd dasselbe mit grossem Nutzen der Kranken; Aber gerings vmb die Geschwär habe ich den Schmergen zu lindern folgendes Schmergenstillendes Sälblin gebraucht.

z. Süßmandelöhl.

Rosenöhl.

Weiß Wachs / jedes 2. loth.

Laß vnder einander zergehen / vnd vermisches / hernach thue darzu Camphor 1. Scrop. Quittenschleim ein wenig. Misch es zu einer Salben.

Wann aber das Pulver in die Augen kommen wäre / müssen sie mit Weibermilch / oder Rosenwasser laweicht aufgewaschen werden; sonderlich aber ist Glets anzuwenden / daß der Zustuß der Feuchtigkeit verhindert / vnd der Schmerz gestillt werde wie wir im 11. Cap erklären wollen.

Wann aber das Pulver nicht in die Haut gespritzt / sondern die Haut allein von der Flam verbrannt / so soll also bald das droben beschriebene Sälblin auf Seyffen / Süßmandel. vnd Rosenöhl gebraucht werden. Vnderdessen / all die weil man also mit dem Schaden umbgehet / seynd die schädliche Feuchtigkeiten vnd das Geblüt zu retugen / vnd durch andere örther aufzuführen / damit sie nicht wegen Trennung der Einigkeit vnd des Schmergens in dem verletzten Theil zusammen fließen vnd ein Eogündung / vñ andere beschwerliche Zufäll erwecken. Dasselbig aber geschicht süßlich durch ein ordentliches Leben / Purgieren / Aderlassen / Schröpfen / vñ mit Schuppflaster / wie wir an seinem Ort erklären werden.

Heilung des andern Grads / oder Sarrung des Brennens.
Das VII. Capitel.

Erne / wann das Brennen tieffer hinein gegangen / also daß nicht allein die Blätterlein auffahren / sondern auch die Haut verbrannt / er trocknet / vnd zusammen gezogen ist / so soll man weder Zwibel / Seyffen / Salt / vnd was dergleichen Arzneyen sind / viel weniger aber die droben erzehl. te kalte vnd truckne Sachen / sondern was die Haut erweicht / vnd schlüpffertig machet / gebrauchen. Dieselbige aber seynd mittelmäßiger Art warm vnd feucht / derowegen so muß man auf die se Weiß verfahren.

Zuförderst müssen alle Blätterlein mit 8 Scheer aufgeschritten werden / damit das scharffe Wasser aufstieffen könne / das eusserste Häutlein soll wann es ledig / abgezogen werden / damit sich kein Eyer darunder samben könne. Vnd wollen die Feuchtigkeiten vnd das Geblüt als bald austieffen / so ist vonnöthen daß man solchem Zustuß mit Schupp Arzneyen oder defensiven defensiv mit. derowegen eines von den folgenden defensiv mit.

ein einer kleinen Hand breit / oberhalb des verbrannten Orts / gebraucht werden.

- z. Armenischen Boli.
- Drachenblut.
- Galläpfel.
- Croci Martis.
- Schlehenblühsafft. jedes ein loth.
- Rosenöhl / sechs loth.
- New Wachs / drey loth.
- Wach ein Sälblin darauf / thue ein wenig Essig darzu. Oder.

z. Gerstenmeel.
Häffner Eymen / jedes vier loth.
Koch es mit Essig vnd Wasser zu einem Brey oder Uberschlag / zuletzt so thue das weiß von 2. Eyern darzu. Dieses defensiv muß alle Tag zwey oder drey mal widerholt werden / damit es nicht auff dem leidenden Theil ertrückne / vnd Schmergen mache.

Über den ganzen Ort aber wo der Brand geschehen / sol folgendes Sälblin gebraucht werden.

- z. Basilicum Salben / zwey loth.
- Rosen. Weiß Lilienöhl / jedes ein loth.
- Zwey Eyerdorret. Witschs.
- Folgendes Sälblin ist sehr dienlich zum Brennen / lindert die Schmergen / erweicht die Haut / vnd zertheilet die eingestoffene Feuchtigkeit.
- z. Frischen vn gesalzenen Butter.
- Fr. h. Hennen fetze / jedes 2. loth.
- New Wachs.
- Weiß Lilienöhl / jedes ein loth.

Laß es vnder einander zergehen / hernach misch darunder Saffran / ein Scrup. Quittenschleim / zwey loth / Mischs in einem Mörser zusammen zu einer Salben.

Wann aber der Schmerz so heffig wäre / daß der Kranke wenig oder gar nicht schlaffen könne / so kan man vnder die vortige Salben ein halb Scrupel Opii thun. Oder.

- z. Süßmandelöhl.
- Eyeröhl jedes ein loth.
- Frischen Butter vier loth.
- Saffran.
- Opii, jedes ein halb Scrupel.
- Camphor ein Scrupel.
- Quittenschleim / 2. loth.

Mischs zusammen zu einer Salb / vnd gebraucht
Wann das defensiv gebraucht / neben einem von den verriebenen Sälblin / so muß man das leidende Glied einwickeln in ein Band das in halb Essig vnd Wein geneget. Vnd zwar also / daß wann der Arm oder Schenckel beschädiget / muß man vom vndersten Theil anfangen zubinden / dann solcher Gestalt werden die Feuchtigkeiten zurück getrieben / welche schon haben wollen einfließen. Wann aber ein Glied gebrant worden / welches mit dem Band nicht kan umgeben werden / so muß man ein gedoppeltes Tuch in halb Essig vnd Wasser eintauchen vnd alle Tag 3. od 4. mal überschlagen. Es treibet auch das Krautwasser (von Essig / Wasser vnd Salz) wann man Tücher darin netzet vnd auflegt die Feuchtigkeiten wunderbarlich zurück / lindert den Schmergen / vnd wehret dem Brand. Im Gesicht aber seynd solche Arzneyen in welche Essig vnd Salz kommen wegen der Augen nicht zugebrauchen. Wann die Haut erweicht

h h h h u i weicher

Das Bes
nach des
Receptes
wird
zu

weicher vnd schlüpffertig gnuß gemache / auch der Schmers gefillet ist / so sind eiliche der Meinung / vnd wollen daß man trücknende Arzneyen / als die Salb auß gelöschtem Kalch / das Risches Sälblin / des Rhais weißes Sälblin vnd dergleichen gebrauch vnd damit beschlesse. Aber weil dergleichen trücknende Arzneyen die Haut zusammen ziehen / vnd die Wundmäher oder Narben heßlich machen / so gefällt mir ihr Gebrauch nicht.

Derowegen so gebrauch ich gemeintlich erweichende Sachen / bis zu end der Heylung. Ich bereite auch ein treffliche Salben zu allem Brennen / auff diese Weis.

Treffliches Sälblin zu allem Brennen.

z. Frischen Butter der in Rosenwasser gewaschen / sechs loth.

Berelöhl.

Eyeröhl.

Süßmandelöhl / jedes ein loth.

Berstenmehl / drey loth.

Saffran / ein Scrupel.

Nurren / schleim / 2. loth.

Wachs / so viel darzu vonnöthen.

Mach ein Salb darauß in einem Mörser.

Diese Salb erweichet / lindert den Schmergen vnd heylet gemählig oder beschlesset / vnd mache ein Narben. Weilen aber bey dem Brennen / sonderlich wann es im euffern Theil d Haut ist / ein sehr grosse Empfindligkeit ist / so sollen die Wundärzte ansehen / daß sie die Beschwär gütlich vnd gelind abwischen vnd reinigen. Ich habe / damit ich im Abwischen der Beschwär keinen Schmergen mache / gar zarte Leinwat / als das Cammeruch oder Zandel genommen / vnd auß das ganze verbrennete Bild gelegt / auch dasselbe nicht hinweg gehan / bis die Beschwär geheylet worden: durch solche zarte Beweb kan der Eyer leichtlich außstieffen / vnd die Krafft der Arzneyen zu den Beschwären kommen.

In dem aber der verbrandte Dre also geheylet wird / so muß man die Lebensordnung / die Keimung der Feuchtigkeiten / vnd das Aderlassen nicht auß der acht lassen. Es sol der Krancke aller gefährlichen Sachen / auch was gar heisig vnd scharff / vnd was übel zu verdauen / müßig gehen / hergehen frische Fleischbrühlin gebrauch / in welchen Sauerampffer / Endivien / Eartich vnd Bureesch gekocht: Sein Tranc sol seyn ein Berstenwasser / oder ein Bier / das nicht zu stark. Wann viel Blut vorhanden kan man die Nhsenader oder Basilicam. oder die Median. Ader öffnen / vnd Blut heraus lassen / nach dem es die Kräfte leyden mögen: Wann es nöthig daß der Leib gereinigt werde / sol es geschehen / nach dem eine oder die andere Gattung der Feuchtigkeiten vorschlägt / worüber ein Medicus kan gefragt werden. Wann das Brennen im Gesicht geschehe muß man Schräpfflöß auß die Schultern setzen / damit das Blut vnd die Feuchtigkeiten zuruck gezogen werden.



Die Heylung des dritten vnd letzten Grads oder Gattung der Heylung.

Das VIII. Capitel.

Der dritte vnd letzte Grad vnd Gattung des Brennens ist gar gefährlich / darumb / weil es vnderweilens zu einem heissen vnd hernach zu einem kalten Brand wird. Dann erstlich wegen heftiger Hitze wird die angeborne Feuchtigkeit ertrücknet vnd verzehret / wie auch die natürliche Wärme. Darnach vnd für das ander / so wird die Haut / das Raufffleisch / Puls. vnd Nirtadern eingetrocknet vnd zusammen gezogen / daß kein Blut mehr in den verlegte Theil stieffen kan. Drittens / so lauffen die Feuchtigkeiten vnd das Geblüt wegen des Schmergens / vnd Trennung der Enigkeit zusammen vnd vermehren die Engündung. Daher erstlich der leidende Theil auß Mangel der Nahrung vnd Erstickung der natürlichen Wärme / wie wir im Tractat vom heissen vnd kalten Brand erwiesen haben. Im Jahr 1592. Ist mir ein ehrliche Frau vnder handen kommen zu Hilden / dieselbig / weil sie wegen ihrer verrichteten geschäften ermüdet / als sie allein bey dem Herd gesessen. vnd in ein Ohnmaße gesunken / ist sie auß die Erden gefallen / aber der rechte Schenkel ist in die glühende Kohlen kommen / darvon ist ihr der Bad also verbrennt worden / daß sie bald darauff / weil sie dickes starckes Leibs vnd vneines Geblütes / mit dem heissen vnd kalten Brand ergriffen worden: jedoch / als die Nusen abgeleibiget / vnd darzu gebrauchet worden was zum heissen Brand gehört / ist sie wider zu rechte gebracht vnd gesund worden.

Zu forderst aber sollen alle Blätterlein außgeschnitten / vnd das Wasser / welches wegen des Brands zusammen geflossen / mit einem Schwamm oder Tüchlein außgetrücknet werden / hernach muß die Nusen gelind abgeleibiget / oder zum wenigsten an vnderschiedenen Orten schier bis auß das Fleisch geschnitten werden / damit die scharffe Feuchtigkeit / welche sich vnder der Nusen außhält / außstieffe / die Arzneyen durchdringen / vnd was von dem Brand erharter / widerumb erweiche möge werden. Es sol aber die Ableidung der Nusen den ersten / oder den andern Tag gleich geschehen / ehe daß der leidende Theil außflantz vnd geschwilt: daß nachfolgende Sälblin ist auch anfangs gleich zu gebrauchten.

z. Frischen Butter der in Rosenwasser gewaschen worden / sechs loth.

Basilicum Salben / drey loth.

Weiß Eyllenöhl.

Süßmandelöhl / jedes ein loth.

Den Dotter von einem Ey.

Misch es vnd gebrauchts.

Hernach sol ein gedoppeltes Tuch in folgender Milch oder Schleim genest lawlecht übergelegt werden: Dann sie stiller die Schmergen erweichet / vnd treibet den Zulauff der Feuchtigkeiten zuruck.

z. Aufgemachte Kürbistern / vier loth.

Quittenkern.

Fennugræc. jedes ein quintstn.

Stoß

Stoß im Mörser mit 1 1/2 Maß rein Wasser / selges durch in einer Milch / darinn zerreib ein loth Venedische Seyffen. Wann aber das Brennen im Gesicht solte seyn / so darff man kein Seyffen darzu gebrauchen wegen der Augen / sondern an desselben stat sol man ein wenig Rosen / oder Wege. Wasser darzu thun.

Beschirmende Mittel oder Defensiven solle man gleich von Anfang gebrauchen / vnd das Band in halb Essig vnd Wasser eintranchen / damit der Zufluß der Feuchtigkeit so mit Vngestümb einflusse verhütet werde. Wann aber das leidende Glied schon geschwollen oder aufgeblausen wäre / sonderlich vnd vornemblich / wann die Puls. vnd Blutaderen von dem Feuer zusamen gezogen worden / so sind die defensiven nicht viel nutz / es sey dann etwas darvnder vermischet / welches die Krafft zu zertheilen habe / als da seynd Bohnen / Setzbohnen / Leindorfermehl / vnd das Pulver von Chamillenblumen. Der Krancke muß ein gar genaue Weiß in Essen vnd Trinken halten / es sollen auch die schädliche Feuchtigkeit außgeführt werden / nach dem eine oder die ander Feuchtigkeit vorschlägt. Desgleichen kan man ein Ader öffnen / vnd schröpfen / hierumben kan ein Medicus gefragt werden.

So bald aber das Zustessen der Feuchtigkeit vnd des Geblütes vmb etwas nachgelassen / müssen die defensiven vnderlassen werden / damit die Nahrung vnd Nahrung desto besser in das leidende Theil einströmen / die Nusen zeitigen vnd abledigen könne: da dann der Wundarzt / als Diener der Natur alle Tag etwas von der Nusen hinweg schneiden solle / hernach das verschriebene Sälbtz auß frischem Butter darüber gebrauchen. Solgende Wähung hat auch keine schlechte Krafft die Schmerzen zu stillen / die Haut zu erweichen vnd die Darwing zu befördern.

z. Ephiswurzel. z. loth.

Zutrenken.

Fornugrac. jedes ein loth.

Chamillenblumen.

Streinklee / jedes ein Handvoll.

Kochs in Wasser / oder wann der Schmerz hefftig ist / in Rühmilch / hernach ein Schwamm darinn getaucht vñ warm übergelegt. Man kan auch etwas von weiß Eßienöl darzu thun. Wann aber das Brennen so hefftig wäre / daß der heisse vnd kalte Brand darauß würde / so muß man die Heilung des Brands auß meinem Tractat vom heissen Brand hieher holen: Weil aber dergleichen Brennen / wie gesagt / gar oft in heissen Brand sich verkehrt / darumb so muß man vorsichtig vnd mit Verstand damit verfahren / vnd sol man immerzu etwas gebrauchen / welches der Fäulung widerstehet.

By den Knaben ist es mir eilich mal beegnet / daß sie das eufferste an Hand vnd Füßen verbrennen haben: Aber bey denselben ist Fleisch angewunden / daß dasjenige / was also verbrennt / bey Wunden hinweg geschieden werde / damit die Fäulnis nicht die gesunde Theil angreiffe. Derwegen wann das Fleisch vnd Bein bis zum Gleich so gar verbrennt wären / daß sie nicht köndten erhalten werden / so muß das Bein in dem Gleich mit dem Scheermesser abgeschnitten werden / nicht aber

mit der Zang / wie eiliche wollen: Wann aber das Gleich selber angegriffen wäre / so muß man hinder dem Gleich das Fleisch mit dem Scheermesser / das Bein aber mit einem kleinen Seeglin abschneiden. Warumb aber das Abnehmen nicht mit der Zangen geschehen solle / das haben wir in vnserm Tractat vom heissen Brand erkläret / all da wir auch die Art vnd Weiß die Finger abzuschneiden gewiesen vnd angezeigt haben. So bald aber die Nusen abgediget ist / so ist nöthig daß man erstlich das Geschwür reinige / derwegen wann es saul vnd stinckend wäre / beneben der Krancke starck / vnd der Zustand in einem Glied welches nicht sonderlich empfindlich / so pfleg ich das Aegyptiacum zugebrauchen. Ist aber der Krancke zärtlich / vnd der Zustand in einem empfindlichen Ort / so muß man besagte Sälbtz mit Rosenhontig temperiren. Es ist auch der gestofne præcipitat in Rosenwasser gewaschen ein sehr fürreffliche Arzney zu allen faulen Geschwären. Oder

z. Præcipitat zu Pulver gestossen.

Kunde Holzwurz.

Berstenmeel / jedes ein quintlin.

Mit Rosenhontig vnd ein wenig gewaschenen Terpentiu zu einem Sälbtz gemacht.

Wann das Brennen im Kopf oder Gesicht geschehen / so thue ein wenig Gummi Elemitt Rosenöl zerrieben darzu: Vnser Reinigungsmittel auß dem Eppichsafft / reiniget über die massen wol die saule Geschwür / wie auch der Rosenhontig mit Brandienwein vermischet vnd übergeschlagen: dergleichen Arzneyen aber sollen mit Baumwollen oder mit zarten Fasen in die Geschwür eingelegt / das leidende Glied aber mit gedoppelten Linnen oder weichen Schwämmen eingewickelt werden / dann solche Tücher vnd Schwämme ziehen die serosische Feuchtigkeit / so die Heilung verhinckern / an sich. Wann die Geschwür gereiniget so muß man Fleischziehende Mittel gebrauchen / als da ist das Negotianen Sälbtz oder folgendes Pulver:

z. Aloes

Gestoffenen Fleischstelm oder Sarcocollie;

Myrrhen / jedes ein halb loth.

Misch es zu einem Pulver.

Folgender Schleim reiniget über die massen sehr vnd ziehet Fleisch in allen faulen Wunden.

z. Centaur.

S. Johanniskraut vnd Blumen.

Diapensia.

Synnab.

Walomangolt.

Dreit Wegerichblätter / jedes vier Handv.

Tormentillwurz.

Lange Holzwurz / jedes sechs loth.

Alles geschritten vnd zerstoßen / hernach in ein Glas gethan / vnd so viel Weins darauß gegossen / bis er darüber gehet / laß an der Sonnen stehen drey Tag lang / hernach bey gelindem Feuer gekoch / bis der dritte Theil eingeforten. Das durchgestegne preß starck auß / thue es in ein Glas kolb / vnd setz ins Balneum das ein Viscu darauß werd.

Endlich muß man das Geschwür zuheulen oder beschließen / nicht aber mit Sachen die hefftig trüeknen / wie sonst die Wundarzt in andern Geschwären pflegen zugebrauchen. Dann die

hhhh iii Sachen

Sachen so heftig trücken / mache in den gebranten Schäden ein rungelechte heftliche Narben. Derowegen so muß man folgende Salben gebrauchen.

z. Des Palmenspasters / vier loth.

Hünerschmalz.

Gänsschmalz jedes ein loth.

Laß es vndereinander vergehen / hernach ihue darzu /

Gebrandten Alaun.

Gebrandt Bley.

Goldglätt.

Salmen / jedes ein quintlin.

Mach in einem bleyerit Mörser ein Salz dar / auß ihue den Schleim von Quittentern vnd Fe-nugr. darzu / welches im allem Brennen das für- trefflichste ist. Ich hab auch in solchen Zuständen die Alabasterfäden gebraucht / mit großem Nu- gen / dessen Beschreibung ist.

z. Calcinirten Alabasterstein / 3. loth.

Calcinirten weissen Pempsenstein / ein loth.

Gebrandt Alaun ein halb loth.

Alles zu zartem Pulver gestossen / hernach /

z. Weiß Wachs.

Hirschen Bnschlitt.

Weiß Ethenöhl.

Süßmandelöhl / jedes 2. loth.

Eyeröhl.

Mach nach der Kunst ein Salz daran. Diese Salz erweicht / ändert den Schmerzen / vnd macht eine schöne Narben oder Wundmahl.

Wann das Brennen die Augbrauen / Lefft. n. oder Finger betrifft / muß man Fleisch anstreuen / das solche Stücker nicht zusammen gezogen werden / oder aneinander wachsen : Derowegen so muß man Tücher vnd Fasen / oder die geschlagne Bley zwis- schen die Stücker legen / wann man besorgt das sie möchten zusammen wachsen. In großem Bren- nen bey den großen Gefäßen der Puls. vnd Blut. Adern / wann ein Schwinde oder Abnehmen zu- besorgen / wegen Mangel der Nahrung / soll der ganze leidende Theil / die erste Tag mit Rosenöhl / die Feuchtigkeiten zu ruck zureiben / hernach mit folgender Salz geschmieret werden.

z. Regenwürmfaffe / vier loth.

Menschen.

Hüner.

BeerenSchmalz / jedes 2. loth.

Brandtewein / ein halb loth. Wachs.

Diese Salben erweicht / zertheilt / stärcket / vnd öffnet / wann erwan die Blut. vnd Puls. Adern durch die Heftigkeit des Feuers zusammen ge- strupft / oder verstopft wären / vnd verhindert des / wegen das Abnehmen.

Vom Brennen bey den Augen.

Das IX. Capitel.

JE Edler ein Blut vnsers Leibs ist / je größer / je fleißiger ist anzuwenden wann dasselbig Scha- denleidet. Weil dann nun das Aug eines von den Edelsten Gliedern ist / beneben gar empfindlich / so erfordert es ein absonderliche Cur. Sondernlich aber sol der Wundarzt einig vnd allein dahin be-

mühet seyn / das er den Schmerzen vnd Zufluß der Feuchtigkeit vnd des Seblüts stille. Darumb sol er gleich von anfang defensiven oder Schutz- mittel auff die Stirn vnd Schläff gebrauchen / vnd alle Blätterlin auffschneiden / damit das scharpffe warme Wasser aufstieffen möge. In die Augen aber soll er stetig eintröpfen lassen von einer lawlechten Weiber Milch / mit Rosenwasser vermischet / darinn ein wenig zarter Saffran eingebeizet gewesen. Er soll auch ein gedoppelt Tüchlin in solcher Milch genest lawlecht über die Augen schlagen / vnd solches so oft es trücken / wi- derholen. Oder.

z. Rosenwasser / 6. loth.

Quittentern.

Foenugræ. jedes ein halb quintlin.

Ganzen Saffran / ein halb Scrup. Wachs. Laß es vier Stund aneinander stehen / darnach trück es durch / oder press es auß. Vnder diesen Schleim misch ein wenig Weiber Milch / laß her- nach lawlecht in die Augen tröpfen / vnd mit ge- doppelten Tüchern über die Augen legen. Wann der Schmerz groß ist / so lan man drey oder vier Gran Opii in Rosenwasser zerrieben darzu thun. Wann man Taubenstich warm in die Augen tröpfen läßt / so lindert es den Schmerzen auch. Endlich legt man folgenden Oberschlag auß.

z. Süß äpfel auff Kohlen gebrant.

Das Marck oder Fleisch darvon / 4. loth.

Gestoffnen Foenugræ. ein halb loth.

Gersten / zwey loth.

Sied es in Rühmilch zu einem Brey oder St- herschlag / zu legt ihue darunder Saffran ein halb Scrupel. vnd ein Eyerdotter / wie auch ein wenig Rosenöhl / vnd gebrauch es lawlecht. Rings vmb die Augen ober / wann das Brennen nur schlecht ist / kan die Salz auß Seyffen gebraucht werde / doch muß dieselbedick seyn / damit sie nicht wann sie schmelzt / die Augen verlegt.

Diese weiß ist nicht zu ändern / biß der Krancke der Entzündung vnd des Schmerzens befreyet ist. Hernach kan folgendes Augenwasser / welches mehrers trücknet / vnd das Gesicht stärcket / ge- braucht werden.

z. Augentrost /

Fenchel.

Rosenwasser / jedes 2. loth.

Berette Turien.

Siefalbi ohne Opium jedes ein quintlin.

Misch es vndereinander zu einem Augenwasser. Es sol aber der Leser wissen / das die Augenwas- ser wann die Weiber Milch darein geht / im Som- mer alle Tag / im Winter aber über den andern Tag muß erfrischer vnd geändert werden. Dann die Milch wird gern sawer / vnd bekommt eine Scharpffe / alsdann lindert es den Schmerzen nicht / sondern machet erst mehr Schmerzen. eben auß der Ursachen / darff man auch die scharpffe Sachen / welche wir in dem andern Brennen ver- schrieben haben / als Längen / Salzwasser / etc. in dem Brennen des Gesichtes nicht gebrauchen.

Der Schlaffenmachenden Sachen / es sey dann großer Schmerz darbey / sol man / so viel es seyn kan / müßig gehen : Einmal dieselbe ver- cken die Feuchtigkeiten vnd Geister des Gesichtes wegen ihrer großen Kälte. Wann aber die Haut

bey den Augen erharret wäre / so ist sie zu erweichen vnd schlüpffertig zu machen / vnd dasselbe mit dem droben erzehnten Sälbin. Doch muß man Fleiß aufhehen / daß die Salben / oder feiste Sachen nicht in die Augen kommen / dann sie machen Schmerzen. Vnder dessen in dem die Haut mit Salben vnd Dehlen erweicht wird / sol man das Augenwasser eintropffen vnd die Überschlåg gebrauchen / wie wir gesagt haben. So bald die Nusen hinweg / muß man die Geschwür zuheilen / inmassen wir in vorhergehendem Capitel erkläret haben: Nur dieses setz ich hinzu / daß man immer zu müsse zu den Salben für die Geschwür der Augen vnd des Kopffs etwas von dem Gummi Elemi mischen / dann es ist ein sehr vorrestliche Arznei zu den Wunden solcher Blider. Es ist auch Fleiß anzuführen / daß die Augentlider nicht zu weit gezogen werden / dann solches würde ein heylliche Vngestalt mit sich bringen: Darumb muß das ganze Gesicht mit einem erweichenden Sälbin geschmieret werden / dergleichen das folgende eines ist.

- ℞. Gummi Elemi ein quinteln.
- Weiß Lillenöhl.
- Bärenschmalz / jedes zwen loth.
- Schleim von Fenugraeco ein halb loth.
- Läß bey gelindem Feuer zergehen / laß es durchlauffen / vnd mach ein Salben darauß / folgende Wähung diener auch ebenmäßig hierzu.
- ℞. Eybischblätzer vnd Wurstein.
- Doppeln.
- Bärenklawen.
- Steinklee / jedes 1/2 Handvoll.
- Fenugraec.
- Leinsamen jedes ein loth.

Sted es in Wasser / ein Schwamm darein genetzt vnd darin übergelegt / hernach das Gesicht mit obiger Salben geschmieret. Wann das Gesicht gebähret vnd geschmieret / muß die Haut ein wenig mit beeden Händen aufgespannt werden / nicht anderst als wie die Kürschner ihre Zell aufzustrecken pflegen.

Was die allgemeine Sachen anbelangt / soll der Krancke zu forders ein genaue Wasch in Essen vnd Trinken halten / vnd so wol aller hinsten / gesalgnen / gepfefferten / mit Ingber vnd Nügelin gewirgten Sachen / wie auch / wo Knobloch / Zwiebel / Keitich vnd dergleichen / als dessen was überdauern ist / müßig gehen. So schaden auch die köstliche starke Wein vnd Bier. Er kan ein Gerstenwasser trincken worin ein wenig bereiten Corlander vnd Anis gelocht. Wann der Krancke alters halber den Wein nicht kan lassen / so sol er ihme ein wassen Wein erlesen / der nicht stark. In den Brühen sollen gelocht werden Kräuter die kühlen vnd die Gallen zurück halten / als Sawerampffer / Buretsch / Wegwarten / Kerfeln / Peterlingwurz / Fenchelwurz / Majoran / Rosmarin vnd Angentrost. Nach dem Essen sol der Krancke etwas wenig von Quitten Syrup mit Wein gemacht / oder Miwa des einfachen / oder alten Rosenzucker gebrauchen / damit das Aufsteigen der Dämpff in das Haupt verhindert werde. Wann ihne dürst / soll er sein Gerstenwasser trincken / mit welchem vermischet kan werden der Sawerampfer Syrup oder Citronen / oder Granaten Syrup. Es

seynd auch hierzu dienlich die eingemachte Küschen / S. Johannis Träublin vnd Erbselen gefesigt / vnd andere dergleichen Sachen. Der Eßl sol getrincket werden mit dem Electuario Lenitivo, Cassian, Manna, Purgler, Rosenfasse vnd dergleichen. Elystier vnd Stulzäpflin / weil sie die materi vnder sich ziehen / sind auch gar dienlich. Die Hauptader auf dem Arm kan geschlagen werden / auff den Schultern geschräpft / vnd hinter den Ohren ein Blasen gezogen werden: so ist auch der Schlaß sehr dienlich in Augen, Kranckheiten / hergegen schaden das Wachen vnd der Sonnenschein: darumb so ist vonnöthen daß die Kammer dunkel vnd finster seye. Ferner / ehe wir diese Capitel beschließen / so wil ich den angehende Wunden zu Gefallen ein nicht gemettes Exempel des Brennens auff die Bahn bringen.

Ein Töchterlein von ungefahr zwey Jahren / Herrn Samuelis Gaillardis fleißigen Schulmeisters zu Newkom / meines geheuren Herrn Bevaters / als es bey dem Herd gesessen / ist es in die Blut gefallen / darvon hat es sich nicht nur an der Stirn bey den Augen / sondern nahend im ganzen Gesicht verbrannt / sonderlich auff der einen Seiten. Ich bin gleich im selben Augenblick geholet worden / vnd hab als bald folgende Salb auff ein Tuch gestrichen / vnd über das Gesicht wie ein Pflaster gelegt.

- ℞. Benedische Seyffen / 2. loth.
- Eyeröhl.
- Süßmandelöhl / jedes ein halb loth.
- Des Gummi Elemi in den öhlen zerriebten ein quinteln.

Mischs vntereinander / mach ein Salb darauß / ihne ein wenig Quittenstieim darzu.

In die Augen aber hab ich ein Augenwasser auß Weibermilch vnd ein wenig Rosenwasser stichs lawlecht eintropffen / vnd mit gelinden gedoppelten Tüchern überschlagen lassen. Den ersten Tag hab ich alle vier Stünd das Pflaster erneuert / darvon ist die größte Hitze außgezogen worden. Den andern Tag hab ich ein Scrupel gestoffne Mechoac in einem frischen Fleischbrühen eingegeben / auff den leidenden Theil aber habe ich folgendes Sälbin gebraucht.

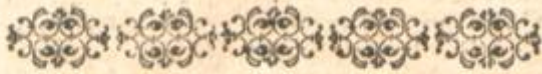
- ℞. Eyeröhl.
- Süßmandelöhl.
- Bärenschmalz.
- Menschenschmalz / jedes ein loth.
- Des Gummi Elemi in den öhlen zerriebten ein halb loth.
- New Wachs / 2. loth.
- Saffran / 1. Scrupel.

Mischs zu einer Salben / mit welcher ich allein nahend die ganze Eur hinaus geführt / außserhalb daß ich zu letzt vnder dasselbig Sälbin etwas von Einsenmei vermischet / daß es desto mehr rücken solle / ich hab auch das ganze verbrandte Theil vnterweilens mit folgendem weichenden Sälblein bestrichen.

- ℞. Des Gummi Elemi ein halb quinteln.
- Eyeröhl.
- Weiß Lillenöhl / jedes ein loth.
- Menschenseit / ein halb loth. Mischs.

Vnter dessen als ich die Haut also erweicht hatte / hab ich sie gar offte mit beeden Händen aufgestreckt!

streckt/eben wie die Kirchner ihre Fell aufstrecken/
wann sie dieselbe bereiten. Also ist das Zöcherlein
durch Gottes Gnade geheylt worden / vnd zwar
also / daß kein Wahrzeichen eines Brennens ist
hinderblieben / außserhalb gar ein kleines bey der o-
bern Leffzen/an welchem Ort die Arzney/ wegen
des Kranken Ungedult nicht hat können gehal-
ten werden.



Vom Brennen der Dertther bey der Scham.

Das X. Capitel.

Die Dertther der Scham / dieweil sie dünne/
lucke feuchte Glider seynd / die den Flüssigen
vnderworffen / vñ derowegen leichtlich in die Fäul-
lung gehen / so erfordert sie auch ein absonderli-
chen Fleiß vnd Ordnung zuheylen. Sonderlich
aber weil wegen der Nähe der Glider durch wel-
che der Vnrath außgeworffen wird die Feuchtig-
keiten daselbst alsbald zusammen fließen / so muß
man anfangs gleich ein Schütz Arzney oder de-
fensiv über den vnderleib oberhalb des Brennens
gebrachten / ein Ader auff dem Arm öffnen / vnd
ein Erbrechen man es seyn kan/erwecken; wo nicht/
so soll der Krancke sonst gelind gereinigt werden
durch den Stulgang vnd ein genaue Weiß in Es-
sen vnd Trincken halten. Des stärcken Weins/
vñ hartziger Essensspeien sol er sich enthalten; In-
massen wir im vorigen Capitel erkläret haben. Die
aufflösende Mittel/ welche über solche Dertter sollen
gelegt werden / weil dieselbe Glider dünn / lucke/
feucht/ vnd der Zerstörung vnderworffen / so ist es
nöthig daß solche Arzneyen mehr trücken vnd
der Fäulung stärker widerstehen als bey den an-
dern Brennen. Derowegen / wann noch keine
Bläute auffgefahren sind / sol man alsbald
ein Sälblin auß Seyffen vnd Zobel machen vñ
gebrauchen: seynd aber die Brandblättern schon
auffgefahren/ muß man sie auffschneiden/ darmit
das scharffe Wasser herauß lauffen könne. Her-
nach sol folgendes Sälblin gebraucht werden.

℞. Rosenöhl/ 3 loth.

Eperöhl.

Eüßmandelöhl. jedes 1. loth

Laß vndereinander zergehen ihue darunder.

Myrrhen.

Aloes, jedes ein quintlin.

Misch es / vnd leg es auff mit Fassen / hernach
bedecke den gantzten verletzten Theil mit folgendem
Überschlag.

℞. Berstenmeel.

Bohnenmeel/ jedes sechs loth.

Gestoffne Rothe Rosen/ ein loth.

Mit Drymellite zu einem überschlag gemacht/
welcher warm aufzulegen.

Wann aber das Brennen so hefftig wäre/ also
daß es eine Rufen gegeben hätte / so muß man die-
selbe mit einem Messerlein gemählig abschneiden/ o-
der zum wenigsten aller Orten darauff schröpfen/
hernach folgendes Sälblin gebrauchen zum ab-
fallen der Rufen.

℞. Des obigen Sälblins/ 4. loth.

Gestoffne Lachenknobloch/ ein quintlin.
Egyptiaci, ein halb loth/ weniger oder mehr
nach dem die Fäulung groß/ vnd der Krancke stark
oder schwach. Misch es vnd gebrauch es mit Fassen/
hernach

℞. Bohnenmeel.

Feygbohnenmeel.

Leindortermel / jedes 3. loth.

Roches in Barbierer Laugen; Endlich misch
darunder

Gestoffne Lachenknobloch.

Aloes.

Myrrhen/ jedes ein loth.

Misch es zu einem Überschlag/ welches warm
aufzulegen; Nach dem abfallen der Rufen muß
das Geschwür gereinigt/ Fleisch gestrichet vnd be-
schlossen werden/ wie wir in dem achten Capitel er-
kläret haben.

Vom Brennen an den Gleichen.

Das XI. Capitel.

Die Gleichen/ weil es Nervosische vñ gar ein
syndische Glider/ muß man gleich Schütz-
mittel oder defensiven anlegen/ den Leib reinigen/
ein Ader öffnen/ vnd ein Ordnung des Lebens an-
stellen; wie wir in vorigen Capiteln vom Bren-
nen der Augen vñ bey der Scham erkläret ha-
ben: Die Arzneyen auß Seyffen/ Zobel vnd der-
gleichen scharffen Sachen (es sey dan ein schlech-
tes Brennen geschehen) sind nicht zu gebrauchenden/
sondern man muß dem Glid mit erweichenden/
linderenden vnd schmergenstillenden Arzneyen be-
gegnen. In dem hefftigen Brenne der Gleich/ muß
man stetig in Achtung nehmen daß die Nerven
nit zurück gezogen werden/ vnd die Gleich darvor
krum werden / derowegen so muß man das ganze
Glid zweymahl des Tags schmieren mit Regen-
würm. Dillen. Weiß Eüßendöl/ Menschen. Wä-
ren. Hüner. Koppenschmalz. Aiche. Salben. vñ
dergleichen / damit alles was erharret / weich ge-
macht werde vnd nachlasse. Vnderdessen sol man
auch Schmelein vnd andere tangentliche Instru-
menten auß Holz gemacht/ geringt vñ die Fin-
ger legen / damit die Zurückziehung der Nerven
verhindert werde. Doch sol man in aller Eilende
verfahren / damit kein Schmerz erweckt werde/
welcher/ wann er sich darbey einstellen wolte/ gleich
zu stillen mit denjenigen Arzneyen welche in fol-
gendem Capitel beschrieben werden / das übrige
kan man auß dem vorhergehenden hiehero holen.

Von dem Schmerzen vnd dessen Heylung.

Das XII. Capitel.

Der Schmerz ist ein sehr beschwerlicher Zu-
fall/ so wol im Brennen / als in allen andern
Zuständen: dann er zerstreuet vnd verzehet die
Lebensgeister / erwecket Vnrube vnd Fieber/ dar-
auff folgen Hereschwäche / er stebet die Flüss an-
sich/ daher gibe es Engbindungen / vnd erlöset
Wichser vnd andere beschwerliche Zufäll / muß
derowegen

derwegen der Schmerz so viel möglich gestillt o-
der gelindert werden. Die allgemeine Heylung o-
der Stillung des Schmerzens bestehet in der hin-
wegnehmung der Ursache. Weilen aber in dem
Brennen zwei Ursachen zusammen kommen/nem-
lich die schnelle Veränderung des Bluts vnd die
Trennung der Einigkeit/so muß auch ein gedoppel-
ter Zweck zu heylen in Achtung genommen werden:
erstlich das der Brand so von dem Feuer hinderblie-
ben/auffgezogen/vnd das Blut wird abgeführt/vn
zu seinem gebührenden temperie od Beschaffen-
heit gebracht werde/wie wir zuvor gnugsam erklä-
ret haben. Darnach vn für das Ader/ das das je-
nige/ was von einander zertrennt oder verbrennt/
widerum vereinigt vnd zugeheylt werde. Weilen
aber der hinderlassene Brand/ noch viel weniger
die Ader in vnd Geschwür geheilt können wer-
den/ es werde dann zuvor die erhärtete vnd zusam-
men gezogene Haut wider erweicht vnd glatt
gemacht: Derwegen so ist vonnöthen/ daß der
Wundarzt sein einiges Abschen dahin habe/ daß
er mit den drohen erzehrent warmen vnd feuchten
Arzneyen die Haut glatt vnd weich mache/ damit
die scharffe vnd feuchte Feuchtigkeiten können durch
die Schweißlöcher aufdampffen vnd verschret
werden/ vnd ob gleich solche Arzneyen warm sind/
so kühlen sie doch zufälliger Weis ab/ das ist wie
Galenus bezeuget/ sie zertreiben vnd zerstreuen die
scharffe Feuchtigkeiten. Derwegen wann der
Schmerz groß ist/ vnd aber durch die jentze Mit-
tel die im siebenden vnd achten Capitel verschie-
ben nicht gestillt würde/ so ist nöthig (doch daß der
Leib zuvor gereinigt/ vnd ein Ader geöffnet wor-
den seye/wann es das Ader vnd anders zulasset)
daß folgende Bähung gebraucht werde.

- ℞. Eybiscum zwey loth.
- Chamillenblumen.
- Steintee/
- Rosen/
- Bertram/ jedes ein halb Handvoll.
- Fenugraec.
- Tillensamen/ jedes ein loth.
- Bevelöl/ sechs loth.

Siede es in Kühmilch in welche ein Schwamm
oder zwey/ches Tuch etgeracht offtermal des
Tages warm über den schmerzhaften Ort zuschla-
gen/ folgendes Pflaster lindert den Schmerz
auch gar wol.

℞. Der Brosamen vom weissen Brode/ ein
halb Pfund/ lochs in einer Kühmilch zu einem
Brey/ hernach thue darzu/ Süßmandelöl vnd
frischen Butter jedes zwey loth/ Eybiscum ein loth.
Saffran ein Scrupel/ vn ein Eyerdorret/ Witsch
vnd mach ein Oberschlag darauf/ welcher warm
auffzulegen/ des Tages drey oder viermahl/ doch
soll der leidende Theil zuvor mit obiger Bähung
gebähet werden. Wann etwas von Menschenfett
im Borrach/ kan von demselben auch etwas dar-
in vermischt werden/ dann es ist ein sonderba-
res Schmerzensstillendes Mittel.

Man muß auch defensiven oder Schugmit-
tel gebrauchen/ vnd ein genaue Weis in Essen vn
Trinken anstellen/ den Leib reinigen nach dem eine
oder die andere Feuchtigkeit vorschlägt/ ein Ader
öffnen/ vnd schröpfen lassen. Wann aber die
Schmerzen sich durch dieses nicht wollen stillen

lassen/ muß man zu den schlaffbringenden Mit-
teln schreiten: dieselbe aber/ weil sie bis in den 4. grad
kalt/ sind nicht vnbillig verdächtig/ doch wann
sie mit Vernunft vnd Behutsamkeit gebraucht
werden/so seynd sie ohne Gefahr/sonderlich in den
eussertlichen Gliedern; doch muß man mit den ge-
ringen den Anfang machen. Darumb

℞. Seebumen.

Bilsentrait.

Dehlmägenkraut/ jedes so viel du wilt.

Wickle die Kräuter in ein feuchtes Tuch/ vnd
laß in warmer Aschen ein wenig kochen/ stoß her-
nach im Mörser/ thue ein wenig Rosen. Seeblu-
menöl vnd Papuleum Salb darzu/ vnd schlags
über den Schmerzhafften Ort: doch sollen die
Geschwür oder Rufen zuvor mit einer Salben
wol bedeckt seyn/ bis die Rufen abfällt/ damit die
Natur durch solche kalte Sachen in Ableidung
der Rufen vnd Zeitigung der Geschwür nicht ver-
hindert werde. Einanders schlaffbringendes Pfla-
ster oder Oberschlag.

℞. Der Brosam vom weissen Brode/ ein halb
Pfund/ lochs in Kühmilch zu einem Brey/ thue
darunder zwei Scrupel Opii in weiß Dehlmägen-
wasser zerrieben/ Saffran vnd Bibergehl/ jedes
ein Scrupel. Oder:

℞. Wütrich/

Raichschatten.

Bilsentrait.

Dehlmägenkraut/ jedes ein Handvoll.

Kochs in Kühmilch/ stoß es hernach im Mör-
ser/ laß ein wenig sieden mit vier Loth Gerstenmeel
zu einem Brey/ misch darunder Opii in Dehlmä-
genwasser zerrieben ein quintlein/ Saffran/ ein
Scrupel/ mach ein Oberschlag darauf/ vnd leg
ihn warm auff.

¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶
Von der Blödigkeit des Gesichtes.
Das XIII. Capitel.

W Eilen gar oft nach dem Verbrennen des
Gesichtes ein blödes Gesicht vnd erieffen-
de Augen erfolgen/ so ist es vonnöthen mit wech-
sel zuerklären/ wie denselbigen zubegegnen/ da-
mit kein Augensistul/ hitzige Fluß oder der Staar
darauf entstehe/ oder der Krancke gar verblende.
Die Heylung aber wird durch drey Stück ver-
richtet/ mit der Lebensordnung oder Diet, mit
Purgieren oder Reinigung des Leibs/ vnd mit
eussertlichen Mitteln. Vnd weilen in den Erteffau-
gen das Hirn die Feuchtigkeiten zusander/ die Au-
gen aber dieselbe aufffangen/ so ist vonnöthen daß
auff alle Weis vnd Weg verhütet werde/ nicht al-
lein daß keine böse Feuchtigkeiten im Leib vn Hirn
gebohren werden/ sondern auch daß die so schon
gestehlet sind vnd gegen den Augen rennen/ auff-
gericknet/ oder vnder sich gezogen werden. Vit-
terdessen müssen auch die Augen gestärckt werden/
daß sie den Fluß nicht aufffangen.

So viel die Lebensordnung betrifft/ ist vornem. Das 1. Ab-
sch. ein mittelmäßiger temperirter Luft zuerwech. schen-
len. Dann der wärme machet die Feuchtigkeiten
im Kopf flüssig/ erhitzet sie/ machet sie subtil/ scharpf/
vnd zum Abfallen raugenstsch. Der kalte aber be-
schlies.

schließet die Schweißlöcher/verhindert das Aufdampfen/sonderlich aber so trucket er das Hirn/daher entstehen hefftige Flüß. Dann gleich wie ein Schwamm der im Wasser gelegen/wann man ihn mit der Hand trucket/gleichsam mit Gewalt das Wasser von sich gibt: Also kommen auch die unreine Feuchtigkeiten auß dem Hirn/wann das selbe durch die Kälte zusammen getrucket wird/vnd brechen herfür. Derwegen wann die Jahreszeit kalt/so muß man die Kammer warm machen/ist sie aber warm/so muß man sie kühlen mit kühlen den Kräutern vnd Blumen/der Sudwind vort Mittag/vnd Nordwind von Niterernächte seynd schädlich. Darin seiner wegen setzet Feuchtigkeit füllet das Hirn mit Flüssigkeiten/ dieser presset wegen seiner Kälte das Hirn zusammen vnd verhindert die Aufdampfung.

Zu Gebrauchung Speiß vnd Tranc seynd diese drey die Viele die Eigenschaften vnd der Gebrauch in achtung zunehmen. Da Erstlich aller Überfluß/oder Übermaß so wol in Essen als Trinken ist zu meiden. Für das ander/wellen die Flüß der Augen allezeit herkommen auß der überflüssigen Feuchtigkeit/so ist vonnöthen daß die Speiß eine Eigenschaft zu trücken habe/wann der Fluß herkäme von kalter Feuchtigkeit/muß die Speiß vmb etwas erwärmend/wann sie von warmer Feuchtigkeit herührer/muß die Speiß abkühlend seyn. Ins gemein aber schaden alle die jenne Speißen die über verdawen/auch alle die mit Salz Gewürz/Zwibel/Knobloch/Kettich/Senff vnd dergleichen angewacht vnd gekocht/auch alle die welche Düst machen vnd den Kopff mit Dampffen anfüllen. Drittens ist in acht zunehmen/daß man nicht essen sol/die vortige Speiß sey dan zuvor wol verdawet/vñ ein natürliches Lust zu essen vorhanden. So sol man auch nicht allerley Gattung von Speißen/welche dem Wesen vnd Eigenschaften nach vnder scheiden/über ein Essen vnder einander genießen. Das Bröd sol auß dem besten Weizen/wol gefäwert vñ gebachen seyn. Des eingesalzenen vnd geäucherten Fleisches sol der Krancke müßig gehen/sonderlich wann es schweinen. Es ist dienlich das Fleisch von verschmittenen Ochsen/Capraunen/vnd Vögeln die auß den Bäumen sich aufhalten/mit dem Fleisch vñ andern Brühen soll man sieden/Isopen/Majoran/Rosmarin/Salbeyen/Augentrost/Peterlingwurß/Wibernellwurß vnd dergleichen. Wann aber der Fluß von einer subtilen/scharffen Feuchtigkeit herkäme/so kan mit dem Fleisch oder Brühen gekocht werden/Bürersch/Ochsenzungen/Sawerampffer/Kerfeln/Kingelblumen/Augentrost/Senche/vnd Peterlingwurß/die andere Kräuter/als Latich/Burgel/Köhl/wie auch Kürbis/Melonen/Zwibel/Knobloch/Senff/Kettich/sind in den trieffenden Augen sehr schädlich. Wie auch Pfeffer/Ingber/Nägell/Hülsenfrüchten vnd Milchspeißen wegen des Bürersch.

Starcker Wein/wie auch starckes Bier schaden auch/der Krancke sol ein schlechtes Bier/doch welches wol gesotten/oder ein Gerstenwasser/darinn Obergewürz/Augentrost vnd Querschen gesotten hernach mit Zucker süß gemacht/vnd mit Zimmetgewürz/trinken. Wann aber der Krancke wegen Alters/oder Blödigkeit des Magens

den Wein nicht lassen kan/so erwehl er ihm einen alten weissen Wein der mit starck ist. Der Schlaf vnd die Ruhe seynd sehr dienlich in den Augenkrankheiten/das Wachen aber vnd Studieren/sonderlich gleich nach dem Essen seynd schädlich/wie auch das eheliche Werck.

Für das ander so muß die schädliche Feuchtigkeit welche in die Augen fließet/gekocht/beret vnd außgeführt werden: derwegen wann der Fluß von scharffer heisser Feuchtigkeit herührer/so muß er mit folgendem Zulep beret werden.

℞. Bethonien.
Augentrost.
Bürersch/
Ochsenzungenwasser/jedes drey loth.
Seeblumen.
Beyel.

Begwarren Syrup/jedes ein loth.
Misch zu einem Zulep auß zween Morgen zu gebrauchen/hernach muß der Leib mit folgendem Träncklin gereinigt werden.

℞. Elect. Diacathol. ein loth.
Diaphœnic. ein halb loth.
Purgier. Rosen Syrup mit Rhabarbara vñ Serchenschwamm/vier loth.

Mit Bethonien oder Augentrost destillierem oder gesottenen Wasser zu einem Tranc gemacht. Oder man muß folgende Pilulen gebrauchen.

℞. Massa Pilular. de quinq; generibus Microbolanorum,
Pilular. aggregatarum, jedes 1/2 quintelln.
Diagridii, vier Gran.

Mit Augentrostwasser zu 5. Pilulen gemacht: Für die Kinder sol man eingeben vñ einem quintelln biß zwey in drey quintelln/nachdem es das Alter vnd die Kräfte leiden mögen/von dem Electuario de succo Rosarum in Täfeltn/in Bethonien oder Augentrostwasser zerrieben. Welche aber keine Täfeltn gebrauchen können die müßten mit Mannia, oder Mechoac Pulver gereinigt werden; Wann der Leib gereinigt/soll er folgendes Latwerg gebrauchen.

℞. Bethonienblumen.

Augentrost.

Rosenzucker/jedes 2. loth. Misch es.

Wann der Fluß von kalter Feuchtigkeit herührer/muß er beret werden/erstlich mit folgendem Träncklin.

℞. Bethonien.

Augentrost.

Senchelwasser/jedes 6. loth.

Belänterten Rosenhontg.

Stochas Syrup, jedes zwey loth/Misch es.

Nach ein Zulep darauff zween Morgen nach einander zu gebrauchen/hernach sol der Leib mit folgendem Träncklin gereinigt werden.

℞. Des Eleuarii Indi Majoris, ein loth.

Benedictæ Laxativæ, ein halb loth.

Mit der Brühe von Bethonica/Augentrost/Rosinlin vnd Ants zu einem Träncklin gemacht. Oder folgende Pilulen eingegeben.

℞. Pil. Coch. Luc. major, jedes 1/2 quintelln.

Diagridii, 6. gran.

Mit Stochas Syrup zu 5. Pilulen gemacht. Für die Kinder gibe man ein oder zwey quintelln von dem Eleuar. Diacasthami in Täfeltn/oder Diaphœ-

Diaphenic. mit Rhabarbara, nach dem es das Alter leiden mag; Wann der Leib gereinigt, sol der Krancke folgende Lartweg gebrauchen / zu Stärkung des Hirns, vnd Auffrückung der Feuchtigkeiten.

Re. Bethonenblumen.

Augentrost Zucker / jedes 4. loth.

Salbey /

Rosmarinzucker / jedes zwey loth. Mischs.

Von dieser Lartweg sol der Krancke / wann der Mag nüchtern ist / so groß als ein Castanien gebrauchen. Das gefotten Wasser von Franzosenholz: Chinawurz / Salseparillen / Sassafras stehen auch sehr wol / dann durch das Aufrücknen der schädlichen Feuchtigkeit stärck es das Gesicht.

Für den Magen muß man auch Sorg tragen wegen der Gemeinschaft vnd Verwandnus mit dem Hirn. Dann ein schwacher Mag schick viel Dämpf gegen dem Hirn / welche hernach sich auf die Augen herunder begeben vnd fallen. Sol dero wegen der Krancke sich vor allen denjenigen hüten / womit der Mag beschwert wird / vñ was hart zu verdawen ist. Er sol auch einmahl oder zwey in der Wochen ein quintain von folgender Malla gebrauchen.

Re. Pitul. hiera pictæ simplicis Galeni

Affaiererh.

Rhabarbari, des besten zerstoßen.

Pulv. Scia, jedes ein Scrupel.

Gestoffene Nageln.

Muscabüch.

Zimmet / jedes ein halb Scrupel.

Mit Purgier Rosen Sy. up zur Malla gemacht. Der Krancke sol auch allezeit nach dem Essen ein Arney gebrauchen welche den Magen stärck / vñ das Aufsteigen der Dämpf verhindere / als da sind die Miva Cydoniorum oder Quitten Syrup mit Wein gemacht / Rosenzucker / bereiten Cortander / wie auch Anis / Fenchel od folgendes Pulver.

Re. Bereiten Cortander.

Anis / jedes 2. loth.

Bethonenblumen

Rothe Rosen.

Augentrost / jedes ein loth.

Aufgelesenen Zimmet.

Muscabüch jedes ein halb loth.

Der innern Häußln von Hünernmägln /

Zucker mit Rosen / 9 loth (1. loth.

Mischs zu einem Pulver.

Folger nun das 3. Abschen dieser Entz / nemlich was die eufferliche Sachen / vnd was die Bunde arney beriffet vnd darinn bestehet. Derowegen wann der Schmerz groß / vnd ein Entzündung darbey / muß man über die Stirn ein defensiv o. der Schuzmittel gebrauchen auß dem 7. Cap in das Aug muß folgendes Augenwasser geröpffelt werden / vnd über dasselbe mit gedoppelten Tuchern die damit benetzt / gebrauchen.

Re. Wegerich.

Rosen.

Augentrostwasser / jedes zwey loth.

Gewaschen Bleiweiß.

Bereite Tation.

Zart gestoffenen Weyrauch / jedes 1. quintal.

Mischs.

Wann aber der Zufluß der Augen von kalter

Feuchtigkeit / muß man folgendes Augenwasser gebrauchen.

Re. Augentrost

Fenchel

Rautenwasser / jedes vier loth.

Weyrauch /

Mastix /

Myrrhen /

Aloes.

Præparirte Tation.

Sarcocolla, od Fletschbein / jedes ein quintal.

Mach darauß ein Augen. Arney nach der

Kunst. Wann der Fluß vom Geblüh vnd heissen Feuchtigkeiten entsprungen / muß man die Hauptader auß dem Arm öffnen / wann es das Alter vnd die Kräfte zulassen. Ich hab in den Flüssen der Augen gar off mit großem Nutzen die euffere Halsader oder Troffelader geöffnet: aber solche Lässe erfordert einen erfahrenen Wundorge / dann sie ist gefährlich. Den Kindern setz ich an statt der Aderlässe Blutägel an / entweder auf die Hauptader oder auf den Arm / oder an die Hals. oder Troffela. der auf den Schultern ist auch zu schröpfen / vnd seynd große Ventosen mit großer Stamm außsetzen.

Es kan auch folgendes Blatternsiehung hinder das Ohr gebraucht werden.

Re. Gestoffene Spanische Mucken / an der

Scharpffer Höfel / ein loth. (Zahl sechs.

Misch es mit einem oder dem andern Tröpflin Essigs / die innere Schelven von Sackwurz / kraut gebraucht haben diese Krafft.

Es sol der Krancke auch zwey oder drey mahl in der Wochen / wann der Mag nüchtern ist / folgendes Sach in dem Mund zu kauen gebrauchen.

Re. Mastix.

Bertram.

Gipfel von Majoran.

Muscacnuß / jedes ein quintal.

Stoß im Mörfser mit Honig an / mach Küchln darauß so groß als ein Fetgbohln.

Wann der Mastix für sich allein gekewet / vnd lang in dem Mund gehalten wird / so ziehet er viel Feuchtigkeiten auß dem Magen / wie auch Rosinlin vnd Querschken / wann sie mit Fenchelöl bestrichen / vnd im Mund gekewet werden / dann dieselbe stehen nicht nur die Feuchtigkeiten auß dem Haupt / sondern stärken auch das zirn vñ Gesicht.

Die Nies. Arneyen laß ich in den Augen. Kranckheiten nicht gelten; Dann in dem sie die Feuchtigkeiten gegen der Nasen stehen / so verstopfen sie zugleich die Nerven des Gesichtes / inmassen ich dann in der 24. Observation erkläret habe. Folgendes Pulver ist auch auß das Haupt zu streuen / darauß man auch ein Haupthäubln machen kan.

Re. Rosmarinbüch.

Salbeyen. Bethonen.

Stöwasblumen.

Rothe Rosen.

Gipfel von Majoran / jedes 1/2 Handvoll.

Bereite Cortander / ein quintal.

Paradish Holz.

Mastix.

Weyrauch.

Diamoschi dulcis.

IIII

Muskat.

Muskatnuß.

Alkermes Beerlin/ jedes ein halbes quintl.

Alles nach der Kunst zerschnitten vnd gestos-

fen. Wann das Gesicht wegen stehwährenden lan-

gen Flusses geschwächt worden/ muß man es stär-

cken mit folgenden destillirten Wassern.

z. Augentrostblätter vnd Blumen.

Sauchhell mit Purpurfarben Blumen.

Fenchelkraut/ jedes 12. Handvoll.

Kaurten. Sechs Handvoll. Untereinan-

der geschnitten.

Hernach gieß darüber ein halb Maß Rosen-
wasser/ laß in der Sonnen in einem Glas / das
wol vermacht / stehen / ein ganzen Tag lang / her-
nach destillir es in Mariæ Balneo, mit gelindem
Fetwer. Solches Wasser behalt zum Gebrauch/
dann es ist ein sehr vortreffliche Augen. Arzney/
welche das Gesicht stärcket.

Wann das Erleffen der Augen durch diese
Mittel nicht gestellt wird / vnd des Kranken Ge-
sicht in Gefahr stehet / so muß man ein Haarseil
bey dem dritten oder vierten Gewerß des Halses
anrichten / doch nicht mit glühendem Eisen / son-
dern mit einer glühenden Nadel / wie in der 40. Ob-
servation weitläufftiger erkläret worden; den al-
ten kan man an statt der Haarseil ein äzung auff-
setzen / bey dem andern Gewerß vnd ein Fonta-
nell oder Brunnlin daselbst anrichten. Den Kna-
ben aber ist ein Fontanell bey der Scheitel oder
Wirbel schädlich wie wir in der 42. Observation
erwiesen haben. Es haben auch die Fontanellen
auff dem linken Arm vnd rechten Schenkel kein
geringe Krafft im Erleffen der Augen. wie solches
die Erfahrung täglich lehret



Von heftlichen Wundmählern vnd wie dieselbe zuvertreiben.

Das XIV. Capitel.

Die vornehmste Ursach der heftlichen Nar-
ben oder Wundmähler nach der Heylung
des Brennens seynd Erstlich / weil die Haut/
Fleisch / Adern vnd der gleichen durch die Gewalt
des Fetwers zusamen gezogen/ eingestrupfft vnd
erharter werden. Für das ander / weil die einge-
pflanzte Feuchtigkeit (durch welcher Hülf alle
Wunden vñ Geschwår beschloffen werden) durch
die Gewalt des Fetwers ertrücket vnd verzehret
worden/ daher geschicht/ daß gleich wie ein truck-
ner vnd durrer oder spreer Acker krumme Dorn/
Unkraut / vnd alles vnvollkommen / ein feister/
feuchter Acker aber alles vollkommen / trägt: Al-
so auch werden auß Mangel der angebohrnen
Feuchtigkeit vnd vnunnatürlichen Wärme gar hef-
liche Wundmähler. Es verorsacht auch der Ge-
brauch kalter Arzneyen / heftliche Narben oder
Wundmähler / wie solches Hippocrates mit die-
sen Worten bezeiget: Die Kälte / oder was kalt
ist/ das beisset die Geschwår/ erharter die Haut/ er-
wecket ein vnleidentlichen Schmerzen / vnd ma-
chet schwarz / &c. Damit wir aber diese Ungele-

Hipp. 5.
aph. 20.

genheit verhüten / so muß man von Anfang bis
zu End der Heylung erweichende Sachen gebrau-
chen / gleich wie wir zuvor schon ermahnet ha-
ben. So viel die Heylung betrifft/ ist vornemblich
die Härte der Narben zuerweichen / vnd glatt zu-
machen / mit Bähren. Hüner. Koppenschmalz/
Weiß Lillen. Eyeröhl / oder mit folgender Sal-
ben.

z. Hüner.

Bähren.

Fischschmalz.

Weiß Lillen/

Eyeröhl/ jedes ein halb loth.

Myrrhenöhl/ ein quintltn/

Regenwürmsafft/ ein halb quintltn.

Milchs zu einer Salben / womit die Narben
alle Tag zwey oder drey mahl sampt den umblü-
genden Gliedern solle geschmieret werden.

Hernach muß man ein dickes geschlagnes Bley
mit Mercurio bestreichen/ aufflegen. Doch ehe das
leidende Glied mit obiger Salben geschmieret wird/
muß es zuvor mit Wasser abgewaschen werden/
in welchem Kleyen vnd etwas Myrrhen gekochet
ist. Wann aber die Wundmähler so hart erha-
ben seynd / daß sie ein mehrere Erweichung erhei-
schen / sol man den Ort zuvor mit folgendem ge-
sottenen Wasser bähren.

z. Eytschwitzgel vnd Blätter.

Zaunrüben/

Weiß Lillennurz / jedes zwey loth.

Chamillenblumen.

Steinklee/ jedes ein Handvoll.

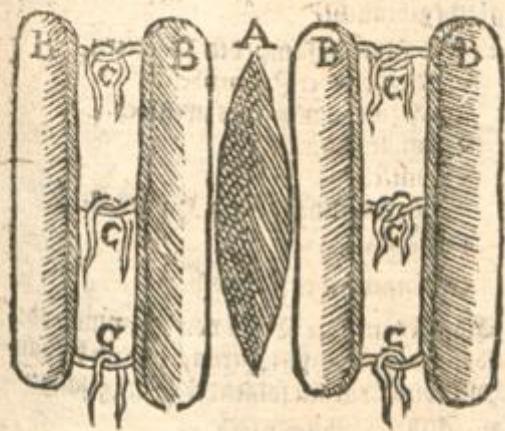
Fenugraec.

Leinsamen/ jedes ein loth.

Koch es in Wasser / oder der Brüh von dem
Füssen vnd Kopff eines Hammels / welches mit
Schwämmen oder Tüchern die eingetauchet zu-
gebrauchen/ vnd das Glied damit zu bähren. Nach
der Bähung sol es mit obiger Salb beschmieret/
vnd das Ceratium Oesypyi Philagrii, oder das
Froschpflaster mit Mercurio darauff gelegt / vnd
dieselbe so oft / vnd alle Tag zweymal widerholer
werden / bis die Narben gnugsam erweicht / daß
sie dem Bley kan nachgeben/ oder sich von demsel-
ben nider trucken lassen. So oft aber der Wund-
Arzt die Wundmähler salbet / sol er allezeit ver-
suchen die erharte vnd eingestrupffte Haut auß-
zustrecken/ wie ein Kirchner seine Zell außzustre-
cken pfleget.

Wann aber die Narben also gar erhaben / zu-
sammen gezogen vnd erharter / daß es dem Ge-
sicht ein heftliche Ungehalt geben würde / so ist sie
zuschneiden (wann der Krancke daretz verwil-
liget / vnd das Glied solches leiden mag) nach der
geraden Lint so viel möglich. Hernach ist die
Wunden welche zuvor zusamen gezogen / zu er-
weitern/ solches aber geschicht vermittelst der Zü-
cher/ welche mit Eym bestreichen / wie
folgende Figur anzeiget.





Von den zurückgezogenen Nerven /
vnd vmbgebognen Gleichen nach
dem Brennen.

Das XV. Capitel.

W sehr grossen Brennen der Gleich oder bey denselben pflegen vnderweilens die Nerven zu ruck gezogen vnd die Gleich gekrümbe zu werden / vnd das sonderlich wann der Wundargt im Anfang nit fleissig gnuiggewesen ist / vnd kein Saugdeln / vnd andere Instrumenten, von welchen wir im 11. Capitel gehandelt vnd vermahnet haben / gebraucht. Ist derowegen alsdann ein neue Heilung anzustellen. Aber der Leib muß zuvor gereinigt werden / nach dem eine Feuchtigkeit überhand hat. Sonderlich aber dienen hieran die Pillula aggregativa, das Elektuarium Indum majus vnd benedicta laxativa. Wann viel Blut vorhanden kan ein Ader geöffnet / vnd so viel Blut heraus gelassen werden / nach dem es die Kräfte nicht leiden mögen. Von welchem alleth der Medicus muß vmb Nach gefragt werden.

Wann der Leib gereinigt vnd zubereitet worden ist / wie erst gesagt worden / so muß das ladende Blut mit folgendem gesotten Wasser erwacht / vnd glatt oder schlüpferig gemacht werden.

- z. Eybiswurzel vnd Blätter.
- Zantreiben.
- Weiß Eillenwurz.
- Doppelwurz / jedes vier loth
- Weylfrant.
- Chamillenblumen.
- Steinlee /
- S. Johannis Kraut.
- Wald Eypres.
- Samandelin / jedes ein Handvoll.
- Fenugrek.
- Leinsamen / jedes zwey loth.

Koch es in einer Brüß von Füßen vnd Keyff eines Widere oder Kalbs in einer Dähung. Hernach soll das ganze Blut mit folgender Salben geschmieret werden.

- Althe Salb / vier loth.
- Menschen.
- Hiner.
- Gans.
- Bährenschmalz / jedes ein loth.
- Regenwürmsafft / z. loth.
- Brandenwein / ein loth.
- Wischs zu einer Salben.

Hernach leg darauf das Pflaster von de Scheltr oder Oelyppei Philagrii oder das Melilocumpflaster auff ein sartes Leder gestrichen. Wan die Nerven vñ Sehnen mit diese gnuiggamer erweicht muß man zu dem Strecken schreiten: Dasselbig aber kan füglich vnd ohne Schmerzen vñ Gefahr geschehen / mit Instrumenten die zu solcher Verriichtung dienlich vnd angericht. Wan der Schad im Knye oder Ellenbogen ist / so sind die Instrumente hierzu sehr taugenlich welche Gualcerus Reiff in seiner Wundargney abgemahlet vnd sîrgebildet. Wel-

A. Ist die Wunden oder geschnitten Narben.

B. B. B. B. Seynd die vier Tücher so mit Leim oder klebender Arzney bestrichen / deren auff jeder Seiten der Wunden zwey anzumachen / doch also / daß ein Blas oder Raum zwischen beiden verbleibe / wie auß den Figuren zu sehen.

C. C. C. C. C. C. Seynd sechs Häfflein oder Bänder / weniger oder mehr / nach der Gröffe der Wunden. Ferner so bald der Leim oder Kleb Arzney errocknet / also daß die Tücher steiff der Haut ankleben / welches inner halb vier oder fünf Stunden / oder zum höchsten in einem halben Tag geschicht / muß man die Häffl oder Bänder zusammen ziehen: Auff solche Weis wird die Haut / welche zwischen den Tüchern ist / zusammen gezogen / die Wund aber erweitert. Vnderdessen muß man das Feisch ziehen vnd das Zubehölen der Wunden so viel möglich / befürdern / die Tücher aber nicht hinweg thun bis die Wunden geheilet. Der Leim wird gemacht auß an sichziehenden / Schleimigen / leberigen Sachen / als

- z. Stainbmeel.
- Wastix /
- Kothe Rosen.
- Drachenbluth / jedes ein halb loth.

Alles zart zerstoßen / welches mit Eyerweiß / vnd angefehten zagan zu vermischen / bis es ein Dicke eines Honigs bekompt.

Doch ist dieses zu mercken / daß dieser Leim nicht ehender zugbräuchen / es sey dann zu vor die Zerrung der Wunden geschehen. Dann in dem die Wund zeitiget / seynd Schmerzen zugegen / vnd lauffen die Lippen der Wunden auß / derowegen so soll man mit dem Band oder Kleb arzney die Schmerzen nicht vermehren: Wann die Wunde gesetztiget / muß man einmahl mit Brandenwein dieselbe aufwaschen: Dann es gibet ein schöne Narben oder Wundmahl: an statt des Pflasters kan man ein Bley mit Mercurio bestrichen aufflegen. Wan die Wunde geheilet / muß man Sachen gebrauchen / die das Gesicht weiß machen / als da sind Weiß Eillenwasser / Bohnenwasser / wie auch das Wasser welches man auß Eyerbalen destilliert: dann dasselbig ist ein köstliches Wasser die Narben oder Wundmahl weiß zu machen.

che/wie auch andere mehr in meinem Tractat von der Blid. Wassersuche Celsi im 26. Capitel entworfen zu sehen sind.

Wann aber das Brennen in den Fingern ist/ da soll ein scharffsinniger vnd fleißiger Wund. Arzt selbst darzu taugliche tügliche Instrumenten, nach dem es der Zustand erfordert/ erdencken vnd ersuchen. Ich hab mit folgenden Arzneyen vnd Instrumenten, alle Finger an der rechten Hand ansserhalb den Daumen/ welche vom Verbrennen gegen der linken Hand gezogen vnd daselbsten angewachsen waren / wider zurecht gebracht / welche Heylung ob sie zwar schon einmahl zuvor in meinen Observationen vorgetragen worden / jedoch damit allhier nichts ermangele/so viel diese materi betrifft / so hat es mir beliebet / dasselbe nochmahlen anzuhängen/ der Leser wolle solches zu gut auffnehmen.

Im Jahr ein Tausend fünf hundert neunzig sechs/ hat Isaac Cotteran vñ Perroy sein Sohn/ sein Michael / welches vierzehnen Monat alt / zu mir geführt. Dasselbts aber war im Sechsten Monat seines Alters mit der rechten Hand in glühende Kohlen gefallen. Darvon ist der Zeigfinger/ Mittelfinger / Goldfinger vnd Ohrenfinger sampt dem äußersten Theil der hohlen Hand also verbrant worden / daß die Spitz von den Fingern bis zum ersten Gleich abgefallen. Weilen aber der Vater die Heylung vnersahren Leuten vertragen / seynd alle Finger (den Daumen außgenommen) gleichsam wie ein Kugel in die Runde (wie die folgende Figur außweiset) gelegen vnd zusammen gekehrt worden.



Im Siebenden Monat nach vollendter Heylung / haben die Eltern das Kind zu mir naher Lofanna gebracht / vnd mich vmb Hülff angesprochen. Derwegen als ich den Leib mit Manna in einer Fleischbrüh gereinigt / so hab ich die enfferliche Sachen vnd was zur Wund. Arzney gehört also angestellet. Erstlich hab ich folgendes

erweichendes gesotten Wasser vnd Salben etliche Tag lang gebraucht.

- ℞. Eybischwurß sampt den Blättern.
Stuckwurß oder Saunrüben.
Weiß Eilienwurß/jedes zwey loth.
Chamillenblumen.
Steinklee.
Sambanderlin/jedes ein Handvoll.
Fœnugræe.
Leinsamen/jedes zwey loth.

Koch es in einer Brüh von Hammel. oder Kalbsfüßen vnd Kopff; Hernach hab ich die ganze Hand vnd Arm mit folgender Salb gesalbet.

- ℞. Althe. Salb/zwey loth.

Menschen,

Hüner,

Gäns,

Bährenschmalz.

Regenwürmsafft/jedes ein loth.

Mischs zu einer Salb.

Endlich hab ich die Hand eingewickelt mit dem Pflaster von den Schlermen. Durch diese Mittel seynd die Nerven / vnd die Naserige zusammen gestruyffte Haut des vordern Gleichs der Hand vnd Finger welche von aussen zusammen gewachsen/gungsam erweicht worden: Darauf hab ich den Naser zwischen den Fingern vnd vordern Gleich der hohlen Hand mit dem Scheermesser außgeschritten / die Finger wider vort einander geschwidet/ hernach mein Pulver zum Blutstellen eingestrewet / vnd das Eyerweiß mit Rosen. vnd Wegetichwasser / wie auch Rosenöhl vermischet/ darüber gebraucht. Ich hab auch ein defensiv oder Schuttmittel bey dem Gleich der Hand außgelegt / vnd den ganzen Arm mit Rosen. Heidelbeer vnd Regenwürmöhl geschmieret. Folgenden Tags haben wir folgendes digestiv oder Zeitigungsmittel mit gelinden Fasen über den Schnitt gelegt / vnd den Arm wie zuvor mit oberzehlten Wassern bestrichen.

- ℞. Terpent. in Rosen. vnd Wegetichwasser
gewaschen/2 loth.

Rosen.

Eyeröhl/jedes ein halb loth.

Saffran / ein halbe Serpül.

Ein Eyerdotter.

Misch es.

Den fünfften Tag hab ich folgendes Instrument auß Holz gemacht / angelegt / vnd habe auff gefangen gemählig die Finger in ihren Stand zu stehen.





Vom Straal / vnd wie denjenigen zu Hülf zukommen die darvon verlegt werden.

Das XVI. Capitel.

W^Eil das Himmlische Feuer das allerheftigste vnd gefährlichste ist / vnd ein übernatürliche Eigenschaft bey sich / dardurch der Mensch als bald aufgelöscht wird / derowegen so muß man sich nicht lang verweilen mit demjenigen was zu thun ist. Auf solcher Besach so hat es mir beliebet den angehenden Feldscherern zu gefallen kurz zu erklären / wie man denen begegnen solle welche vö dem Straal verlegt sind worden. Ich rathe aber allen Wundärzten die zu solchen Krancken erfordert werden / daß sie sich bestreiffen einen Doctorem Medicinæ bey oder neben sich zu haben.

Ob nun wol solches Himmlische Feuer / wie es die Erfahrung lehret / übernatürliche Eigenschaften / die dem menschlichen Verstand gang verborgen / in sich hat / so ist doch so viel offenbar / daß solches Feuer ein widerbahre böse vnd giftige Art vnd Wesen in sich habe / vnd solches zeiget gungsam an sein böser vnd giftiger Geruch / welcher so wol auß den Menschen / als Thieren vnd Bäumen die vom Straal getroffen sind / hervor bricht. Daher geschicht daß die Bähren / Füchse / Kitzeln / vnd andere Thier / die an denjenigen Drühen / wo der Straal hingeschlagen hat / wohnen (wie ertliche gelehrte Leute solches bezeugen) wegen dieses Geruchs Grausamkeit in ihre Hölen nicht verbleiben noch sich aufhalten können. Die Hund fressen auch kein Fleisch desjenigen Thiers welches mit dem Straal erschlagen worden. Auf diesem wird offenbar wie gefährlich es seye die Kräutler an solchen Drühen zusamen / oder dieselbe zu gebrauchen / dann man siehet vnderweilens / wie Olaus Magnus Historiar. Septentrionalium l. 1. c. 12. bezeuget die Erden gleichsam mit Schwefel bestreuet. Derowegen so sol es niemand Wunden nehmen / wann vnderweilens die Menschen schnell vnd ohne offenbare Ursach dahin sterben.

Es ist aber dieses Feuers / wie Seneca bezeuget / dreyerley. Dann das Erste ist sehr subtil / daher geschicht es daß diejenige Sachen welche kein empfindliche Seel haben / als die Bäume vnd dergleichen vnverletzt durchgehet. Für das ander / so hat es neben der subtilitet ein sehr nuckne vnd mehr irdische materi / daher geschicht es / daß es die weiche Glieder des Leibs vnverletzt durchgehet / die Härte aber als wie die Beiner sind / zerbricht / vnd das hab ich wargenommen / daß es nicht nur den Thieren geschicht / sondern auch an denen die kein Leben haben. Vergangenes 1604. Jahr / als ich mit Holz in die Küchen führen lassen / ist mir ein große Eyck fürkommen / welche vor ertlich Jahren vom dem Straal getroffen war / welches auß dem Spalt / welcher an dem euffern Theil der Rinden vom höchsten an bis an die Wurzel zusehen war / doch wardieselbe Eyck von aussen schön vnd grünend. Als der Baum gespalten worden / hat man funden / daß das Marck / welches sonst in dem Eyckbaum sehr hart ist / von der Höhe an bis auff



A. Ist ein Brettlein dreyer überzwerch Finger breit / vnd so lang daß es vom Gleich der Hand bis zu dem Ellenbogen reicht.

B. Ist ein runder Stab eines Daumen dick / welcher steiff an dem Brettlin angemacht / auß der Mitte dieses Stabs gehen vier runde hölzern Nägel mit C.C.C.C. bemerckt. Es hat auch das Brettlin zween Klackeln mit D.D. bezeichnet / vnd zween Riemen mit E.E. bemerckt / durch welcher Hülf das Instrument an den Arm angemacht wird / wie auß der Figur gungsam zuerschen.

Wann nun das Instrument angehefft / vnd allenthalben mit Tüchern / Woll vnd Baumwollen vnterlegt vnd wol verwahret / so hab ich Fingerhülein oder Däumling auß Leder gemacht im Borrath gehabt / die hab ich an das eufferste der Finger gestreift. Darnach so hab ich mit einer Schnur / welche daran gemacht war / die Finger vnder sich gezogen / vnd die Schnur an die Nägel C.C.C.C. angebunden / vnd dieselbe alle Tage mehr vnd mehr gekrümbe. Damit aber solches desto besser geschehe / so hab ich den Arm vnd Hand mit dem obigen Salslin / so offrt ich die Wunden verbunden / geschmieret. Damit aber die Finger nicht wider zusamen wachsen / so hab ich bleyerne Blech zwischen die Finger gelegt. Durch solche Mittel seynd die Finger gemaßlig wider in ihren natürlichen Stand gebracht worden. Vnderdessen hab ich die Wunden zugeheylt vnd beschlossen / nit zwar mit Sachen die hefftig trücken / sondern welche zugleich ein erweichende Krafft haben / wie wir in diesem tractat gewiesen haben. Dergestalt ist durch Gottes Gnad die Hand wider zu recht gebracht worden.

die Wurzel gang angelauffen. Drittens so hat es ein materi welche nach mehrer irdischer Art vnd dick / derowegen so dringer dasselbe nicht so sehr durch / wie wir von den andern gesagt haben / sondern zündt dasjenige an was ihm zu erst für kommet / wie wir dann sehen / das Städte / Kirchen vnd andere Gebäu von dem Straal angezündt / vnd in die Aschen gelegt worden.

Dasselbig aber geschicht theils wegen Heftigkeit des Feners / theils auch weil das Wasser oder Feuchtigkeit / damit man solchem Fener begegnet / wehren vnd auflöschen solle hierzu langsam vnd vntaugentlich sind. Dann es ist ein gemeiner Wahn / das man die Gebäu so mit dem Straal angezündt mit Wasser nicht löschen könne. Ich aber hab das Widerspiel gesehen zu Hilden in meinem Vaterland im Jahr 1591. Dann daselbst hat der Straal in einen hohen Kirchenthurn / der mit Stein bedeckt / geschlagen / darvon derselbig Thurn auff der einen Seiten angefangen zu brennen / sind auch etliche grosse Balcken von solchem Streich gespalten worden / welches Brennen doch endlich mit Wasser aufgelöscht worden. Also brennet auch diese Gattung des Straals den Menschlichen Leib / vnd lasset offenbare Zeichen hinder sich / als Brandblattern / schwarze Flecken vnd Weinbrüch. Die subtile verborgne durchdringende Eygenschaft aber des vortigen Feners / führt das Gift alsbald zu dem Herzen vnd Hirn / vnd stirbt solches Thier gleich im selben Augenblick. Die andere Gattung solches Feners / weilt sie subtil. schadet gleich den edlen Gliedern : Weil es aber ein mehr irdische materi mit sich führt / wie gesagt worden / so zerschlägt es die Seiner vnd Gefäß / vnd bringet das Thier oder Menschen auch alsbald vmb / oder doch bald hernach. Die dritte Gattung aber weilt sie (wie gesagt) von irdischer dicker materi , so ist dieselbe weniger gefährlich.

Auf diesem erscheinet gar leicht / was für ein Weiß zu heylen anzustellen seye. Dann dieselbe bestehet darinn / das das Herz vnd die Edle Glieder gestärcket / vnd vor den bösen giftigen Dämpfen verwahret vnd beschützet werden. Derowegen so muß man alsbald die Kleider anziehen vnd hinweg werffen / nicht allein das dem Athem durch Luft gemacht werde / vnd er sich desto freyer regen könne / sondern auch / damit der böse schädliche Dampf des Straals welcher sich in den Kleidern aufhält die edle Glieder vollends erstecke. Hernach sol man sie ränchern mit Wachholderbeer / Angelica Wurz / Eohrbeerblätter / vnd Raute. Darauf muß man ihm 6. oder 8. Gran Bezoar der art gestossen / in Ochsenzungen / Cardobenedicten oder Melissenwasser zerrieben / eingeben / vnd ein Schweiß treiben / damit die Natur das Gift gegen den äussern Gliedern treiben könne. Wann kein Bezoar vorhanden / muß man ein quintin Theriac, weniger oder mehr / nach dem es das Alter leiden mag / eingeben. Die Leffzen / Zung / Nasen / Schläff / Stirn / vnd Pulsen der Hand soll mit Malvasier / in welchem ein wenig Theriac zerrieben / bestrichen werden / über das Herz ist folgender überschlag zugebrauchen.

z. Ochsenzungen.

Melissenwasser / jedes vier loth.

Malvasier / drey loth /

Zimmerwasser / 2. loth.

Electuar. de gemmis, 1. quintin.

Alkermes Latweg / ein halb quintin.

Saffran / ein Scrupel.

Alles vnder einander wol vermische / vnd über das Herz lawlecht gebrauche.

Die Arm vnd Schenckel muß man stark binden / vnd mit warmen rauhen oder groben Tüchern reiben / damit das Gift gegen den eussern Gliedern gezogen werde. Wann Blattern / Wunden oder Nasen vorhanden seynd / sol man alsbald Zobel mit Salz / Raute vnd Theriac zerstoßen / gebrauchen / auch schröpfen vnd Blutlägen ansetzen / wann die Blattern zuvor eröffnet sind. Fäulende / vnd die Nasen luctmachende Sachen / haben hier keine statt. Darinn so muß man die Nasen mit dem Messer vnd Scheeren hinweg schneiden / hernach muß man die Geschwür mit folgenden Salb reinigen.

z. Rosenhonig / vier loth.

Schwalbenwurz.

Angelica wurz zart gestossen / jedes ein loth.

Rauteblätter mit dem Pulver zerstoßen / zwey Pfäutlin voll.

Theriac, ein halb loth.

Brandenwein / ein loth. Mischs zusammen zu einer Reinigung.

Wann die Wunden gereinigt / muß man folgendes Pulver in dieselbe streuen.

z. Gestoffene Schwalbenwurz.

Angelica wurz / jedes zwey loth.

Myrrhen /

Mastix /

Weyrauch /

Eachen knobloch / jedes ein loth.

Alles zu zartem Pulver gemacht / auß welchem mit guttysamen Saft von Necotian, Sanctel oder Wintergrün / Kuchlin zu machen / welche an dem Luft zurücknen / vnd widerumb zu zerstoßen. Solches Pulver ist gar löstlich in diesen vnd andern faulen vergiftten Geschwären / als in Carbunkel oder Anthrac, Brandt / Krebs vnd dergleichen. Dann es reiniget vnd widersteht der Fäulung : Vnd wann man ein wenig gebrandten Alaun darunder mischt / so beschlisset es die Wunden / vnd verschafft eine Narben. Wann Seiner zerbrochen sind / muß man dieselbe wider einrichten. Doch sol sich der Wundarzt vorsehen das er keine an sich ziehende vnd kühlende Pflaster auflege / wie sonst in Weinbrüchen zugeföhren pflegt / dann durch dieselbe wird die Aufheilung vnd Aufdämpfung des Giftis verhindert. Derowegen so sol man folgenden Überschlag gebrauchen.

z. Bohnenmeel.

Zeitbohnenmeel / jedes 3. loth.

Gestoffene Schwalbenwurz.

Angelica, jedes ein loth.

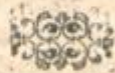
Rauteblätter / ein halbe Handvoll.

Kochs mit Oxymel zu einem Drey oder Vier Schlag / misch darunder Theriac oder Mechridar, jedes zwey loth ; Der Weinbruch sol alle Tag ein mal aufgebunden vnd der Überschlag erneuert werden / wann das Glied zuvor mit Wein abgewaschen worden / in welchem Angelica vnd Schwalbenwurz

benutzen gesotten/vñ ein wenig Theriac in Was-
ser zerrieben vñ darunder vermischt worden.
Vñ das ist so lang zuthun/ so lang man besorget
daß noch etwas von Safft möchte vorhanden
seyn. Das defensiv oder Schutzmittel sol einer
kleinen Handbreit ober den Wundbruch gelegt wer-
den/ damit das auffsteigen des Saffts gegen den
edlen Gliedern dardurch verhütet werde.

Vñ der dessen aber / allieweil die eufferliche
Sachen / wie gesagt / gebraucht werden/ ist das
Herz vñ die edle Glieder zu stärken / nicht allein
mit dem oben beschriebenen Oberschlag / sondern
auch mit Zucker vñ Latwergen/ als mit Ochsen-
zungen / Ringelblumen / Rosmarin / Melissen/
Citronenschellen Zucker / Diamargarit, frigid.
Laticant. Galeni, Alkermes Latwerg/ Zimmet/
wasser/ vñ dergleichen.

Es soll der Krancke frische Fleischbrühelein ge-
brauchen / in welchen Duretsch / Ochsenzungen/
Ringelblumen/ Sawerampfer/Rosmarin/Ma-
joran/Muscablit/Saffran / Zimmet / vñ dera-
gleichen gekocht. Alles dessen was übel zu verdaw-
en / sol er müßig gehen. Man muß auch zusehen/
daß der Leib immer zu offen seye. Wann solches
vor der Natur nicht geschicht / muß man es mit
Stulzäpfeln oder lindernden Clystieren zuwegen
bringen. Des Purgierens vñ Aberrassens soll
man sich enthalten / es erzeiget sich dann ein abson-
derliche Gelegenheit. Hierüber soll ein
Medicus Rath gefragt
werden.



E N D E



GUILHELMI FABRICII

von Hilden.

Sonderbare Observation vñ Heylung einer sehr be-
schwerlichen geschossenen Wunden.

In welcher viel leßwürdiges vñ den angehenden Wund-
ärzten nutzliches erzehlt / vñ die von dem Authore er-
fundene Instrumenta abgebildet vñ beschrieben
werden.

Hat der Poet nicht vnbil-
lich gedichtet/ daß der Acton,
nach dem er in einen Hirsch ver-
wandelt worden/ von seinen ey-
genen Hunden seye zerrißten
worden. Dann es begibt sich
gar oft / daß diejenige / welche der Jagt ergeben/
vñ nicht klug vñ vorsichtig genug / in solcher son-
sten großmüthigen vñnd nutzlichen Lebensübung
(wie Eusebius redt) sich verhalten/ auch von ihren
eigenen Bekandten / ja nahen Befreunden be-
schwerlich verletzt werden. Dessen haben wir ein
nicht minder denckwürdiges als trawriges vñ
erbärmliches Exempel/ an dem Wolesden Herrn
Jacobo Wallier; Darumb so hat mir belibet/
den angehenden Wundärzten zu Gefallen / sol-
chen beschwerlichen vñ denckwürdigen Fall zu
beschreiben.

Es war aber derselbig Edelmann / welcher da-
mahlen die Wunden / von deren jetzt solle geredet
werden/ empfangen/ über seine 23. Jahr / der hatte
sich etlich Jahr lang zu Burg bey den Segusia-
nern in der Königl. Besatzung vñnd erhalten
lassen / allda er vñnder dem Wolgeborenen Mann-
hafften vñ Streichbarn Herrn Petro de Boylle
Freyhern in Pardaliari &c. welcher des aller
Christlichsten Königs Heinrich Magni Guber-
nator war/ eines Jendrichs Stell bedienet.

Ferner den 21. Julii im Jahr 1608. als besag-
ter Herr von Boylle auff den Schweinhag wol-
te / hat er begehret es solle ihn Herr Wallier vñnd
sonst noch ein Officier von der Besatzung begleiten.
Als sie nun Morgens vñnd sieben Uhr gegen dem
Wald gerteten / welcher vngefähr ein stund Weg
von der Stadt vñnd Schloß gelegen / kommen/
seynd sie abgestiegen / vñnd haben das Schwein
hin vñnd wider gesucht. Als sie nun hin vñnd her zer-
streuet waren / vñnd der eine da der ander dort des
Schweins hinter dem Busch erwartet / hat sich
begeben / daß besagter Officier (als er den Hund
das Schwein anbellten gehört) sich hin vñnd her
gesehen / vñnd wahrgenommen / daß sich in einem
Busch etwas hin vñnd her bewegte. Als er nun
nichts anders gedachte als daß daselbsten das
Schwein verborgen seye / hat er seine Büchsen
darauff loßgebrandt. Aber leider an statt des
Schweins hat der Edle Herr Wallier einen
Schuß in die lincke Hüfft bekommen/ vñnd ist als
bald zur Erden gefallen.

Die Büchse aber war mit dreyen Kugeln / de-
ren jede sieben quinteln vñnd zwo Scrupel gewo-
gen/ geladen. Darvon die eine des Edelmanns
Büchsen zerbrochen/ die ander ist durch die Hosen
gegangen/ aber ohne Verlesung der Haut.

Die dritte aber als sie durch den euffern Theil des
Schenckels hinein gegangen / vñnd das Schen-
ckelbein

3111 1111 elbein

Edelb. lib.
1. de prepa-
rat. Evan-
gelie.
Joh. Lang-
epist. lib. 1.
kap. 19.